

Institut für Geschichte

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Sommersemester 2004

TERMINE

Lehrveranstaltungsbeginn des Instituts für Geschichte 13. 04. 2004

Die zentrale Einführungsveranstaltung findet am Montag, den 05. 04. 2004, 13:00 – 14:30 Uhr, August-Bebel-Straße 20, Hörsaal 3 statt.

**Die Proseminare werden von Tutorien begleitet.
Bitte die Bekanntgabe der einzelnen Termine beachten!**

Sofern Einschreibung erforderlich ist, liegen die Einschreiblisten für die Proseminare am 06. 04. 2004 in der August-Bebel-Straße 20 im Hörsaal 3 in der Zeit von 11:00 – 12:40 Uhr aus!

Sommersemester 2004	01. 04. 2004 – 30. 09. 2004
Lehrveranstaltungen	05. 04. 2004 – 28. 05. 2004 07. 06. 2004 – 17. 07. 2004
Vorlesungsfreie Zeiten	
Ostern	09. 04. 2004 – 12. 04. 2004
1. Mai	01. 05. 2004
Himmelfahrt	20. 05. 2004
Pfingsten	29. 05. 2004 – 06. 06. 2004
dies academicus	05. 05. 2004
Vorlesungsfreie Zeit	19. 07. 2004 – 30. 09. 2004

Zeitregime der TU Dresden

1. Doppelstunde	07:30 – 09:00 Uhr
2. Doppelstunde	09:20 – 10:50 Uhr
3. Doppelstunde	11:10 – 12:40 Uhr
4. Doppelstunde	13:00 – 14:30 Uhr
5. Doppelstunde	14:50 – 16:20 Uhr
6. Doppelstunde	16:40 – 18:10 Uhr
7. Doppelstunde	18:30 – 20:00 Uhr

Beachten Sie bitte auch mögliche Aktualisierungen und Ergänzungen auf der Homepage des Institutes <http://www.tu-dresden.de/phfig/index.html>

Inhaltsverzeichnis

I. Studienorganisation

1.	Mentorenprogramm	S. 4
2.	Studienfachberater	S. 5
3.	Studiengänge	S. 6–8
4.	Veranstaltungstypen	S. 9
5.	Studienbegleitende Zwischenprüfungen	S. 10
6.	Studium im Ausland	S. 11–12
7.	Studentische Vertretung: Fachschaftsrat; AG Geschichte	S. 13–14
II.	Personal	S. 15–21

III. Veranstaltungen

1.	Einführungswoche, Studienfachberatung	S. 22-23
2.	Vorlesungen	S. 24–31
3.	Übungen	S. 32–47
4.	Proseminare	S. 48–62
5.	Hauptseminare	S. 63–74
6.	Forschungskolloquien	S. 75–76
	Verzeichnis der Lehrenden	S. 77

Eine Veranstaltungsübersicht der AG Geschichte ist in der Mitte beigeheftet.

I. Studienorganisation

1. Mentorenprogramm

... nicht nur für Erstsemester!

Um die häufig und zu Recht beklagte unzureichende Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden zu verbessern, haben wir das regelmäßige Gespräch über eventuelle Studienprobleme und Defizite in der Betreuung institutionalisiert. Da dies sinnvoll nur in kleineren Gruppen durchgeführt werden kann, bitten wir jede Studentin und jeden Studenten, sich aus dem Kreis der am Institut für Geschichte Lehrenden einen Mentor zu wählen und sich dazu in der Zeit **vom 13. bis 30. April 2004 zwischen 08:30 Uhr und 12:30 Uhr**, August-Bebel-Straße 19, Haus 116, Raum 327 (Institutssekretariat), in eine der dort bereitliegenden Listen einzutragen. Mit der Wahl des Mentors ist selbstverständlich keine Entscheidung über Studienschwerpunkte oder spätere Prüfer verknüpft, und es steht Ihnen jederzeit frei, den Mentor zu wechseln. Jeder Mentor wird die von ihm zu betreuenden Studierenden einmal im Semester sowie im aktuellen Bedarfsfall einladen.

Darüber hinaus soll er aber auch als besondere Anlaufstation fungieren: Dorthin sollten Sie sich wenden, wenn Sie Kritik und Wünsche äußern, Verbesserungsvorschläge machen, Schwierigkeiten artikulieren und Zusatzinformationen einholen wollen. Natürlich kann ein Mentor nicht alle Probleme lösen, aber vielleicht gelingt es, die individuell empfundene Distanz soweit zu verringern, dass die Informationen zwischen Studierenden und Lehrenden besser fließen und die Chancen auf ein erfolgreiches und effizientes Studium verbessert werden.

2. Studienfachberater im Sommersemester 2004

Geschichte für Lehramtsstudenten: **Dr. Manfred Nebelin**
Sprechzeit: Dienstag, 15:00 – 16:00 Uhr, AB3, Raum 337

Alte Geschichte: **Alexander Bergk, M.A.**
Sprechzeit: Montag, 11:00 – 12:00 Uhr, AB3, Raum 338

Mittelalterliche Geschichte: **Dr. Reinhardt Butz**
Sprechzeit: Mittwoch, 09:00 – 10:00 Uhr, AB3, Raum 332

Neuere und Neueste Geschichte: **Jana Buschbeck, M.A.**
Sprechzeit: Dienstag, 13:00 – 14:00 Uhr, AB3, Raum 311

Sächsische Landesgeschichte: **Dr. Josef Matzerath / Dr. Ulrich Rosseaux**
Sprechzeit: Donnerstag, 17:00 – 18:00 Uhr, AB3, Raum 326
Donnerstag, 17:00 – 18:00 Uhr, AB3, Raum 326

Wirtschafts- und Sozialgeschichte: **PD Dr. Peter E. Fäßler**
Sprechzeit: Dienstag, 15:00 – 16:00 Uhr, AB3, Raum 330

Didaktik der Geschichte: **Dr. Sonja Koch**
Sprechzeit: siehe Aushang, AB3, Raum 334

Technikgeschichte: **Dr. Volker Stöhr**
Sprechzeit: Montag, 11:00 – 13:00 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung,
Bürogebäude Zellescher Weg 17, 5. OG, Raum A 514

3. Studiengänge im Fach Geschichte

Die genauen **Studien- und Prüfungsordnungen** für die einzelnen Fächer sind über die Homepage des Studiendekans der Philosophischen Fakultät abrufbar:

<http://www.tu-dresden.de/phf/stdekan/stdekan.htm>.

Hier finden sich auch genaue Informationen, etwa zu den Pflicht- und Wahlpflichtbereichen und deren Inhalten.

Die folgenden Kurzinformationen zu den einzelnen Studiengängen können somit nur als Überblick dienen. Alle Angaben zum Stundenumfang sind in SWS (Semesterwochenstunden) gegeben: 2 SWS = 1 Veranstaltung (Vorlesung, Proseminar, Hauptseminar oder Übung), d.h. bei einem Stundenumfang von 36 SWS müssen 18 Veranstaltungen in 4 Semestern besucht werden.

Das **Prüfungsamt** der Philosophischen Fakultät befindet sich im „Blauen Haus“ auf der August-Bebel-Straße 19, im Raum 309.

Öffnungszeiten: Montag 09:00 – 12:00 und 13:00 – 16:00 Uhr
Dienstag 09:00 – 12:00 und 13:00 – 16:00 Uhr
Donnerstag 09:00 – 12:00 und 13:00 – 16:00 Uhr

<http://www.tu-dresden.de/phf/pramt.htm>.
Tel. + Fax (0351) 463-35807

Die **Anmeldung zur Zwischenprüfung bzw. zur Diplomvorprüfung im Sommersemester 2004** für Studenten mit Fächern an der Philosophischen Fakultät findet in der Zeit **vom 12. 04. bis 06. 05. 2004**

im Prüfungsamt statt.

Magisterstudium

- als Hauptfach können studiert werden: Alte Geschichte (AG), Mittelalterliche Geschichte (MG), Neuere und Neueste Geschichte (NNG);
- als Nebenfach können studiert werden: AG, MG, NNG, Sächsische Landesgeschichte (SLG), Technikgeschichte (TG), Wirtschafts- und Sozialgeschichte (WSG);
- der Stundenumfang für das gesamte Studium beträgt für das Hauptfach 72 SWS, für das Nebenfach 36 SWS (TG 32 SWS);
- die Semesterwochenstunden verteilen sich jeweils zur Hälfte auf das Grund- und Hauptstudium;
- die zu besuchenden Veranstaltungen werden in einen Pflicht- und einen Wahlpflichtbereich unterteilt (i. d. R. besteht der Pflichtbereich für das Grundstudium aus einer bestimmten Anzahl von Proseminaren (PS) und Vorlesungen (V) aus den Bereichen AG, MG und NNG);
- dabei ist zu beachten, dass Veranstaltungen für die jeweiligen Epochen auch von anderen Lehrstühlen angeboten werden und dort auch besucht werden können;
- die Regelstudienzeit beträgt 9 Semester (4 Semester entfallen auf das Grundstudium, 4 auf das Hauptstudium und 1 Semester auf die Erstellung der Magisterarbeit);
- die Zwischenprüfung findet i. d. R. nach dem 4. Semester statt;
- mindestens einer der für die Zwischenprüfung geforderten Leistungsnachweise muss zu Beginn des 3. Semesters vorliegen.

Hauptfach	Geforderte Sprachkenntnisse	Geforderte Leistungsnachweise bis zur Zwischenprüfung	geforderte Leistungsnachweise bis zur Magisterprüfung
AG	Latinum und zwei moderne Fremdsprachen oder Latinum, Graecum (muss bis zur Magisterprüfung vorliegen) und eine moderne Fremdsprache	PS AG PS MG PS NNG	2 HS (Hauptseminare) AG, Nachweis über die Teilnahme an einer historischen Exkursion
MG	Latinum und zwei moderne Fremdsprachen	PS AG PS MG PS NNG	2 HS MG Nachweis über die Teilnahme an einer historischen Exkursion
NNG	Latinum und eine weitere Fremdsprache	PS AG PS MG PS NNG PS TG oder WSG (im Bereich der Epochen der NNG)	2 HS NNG 1 HS TG oder WSG (im Bereich der NNG)
Nebenfach			
AG	Latinum und eine moderne Fremdsprache oder Graecum (muss bis zur Magisterprüfung vorliegen)	PS AG PS MG oder NNG	HS AG PS MG oder NNG (aus dem Bereich, der nicht für die Zwischenprüfung vorgelegt wurde); Teilnahme an einer historischen Exkursion
MG	Latinum und eine moderne Fremdsprache	PS MG PS AG oder NNG	HS MG PS AG oder NNG (aus dem Bereich, der nicht für die Zwischenprüfung vorgelegt wurde); Teilnahme an einer historischen Exkursion
NNG	zwei Fremdsprachen (davon muss eine Englisch sein)	PS NNG PS aus einem der anderen Bereiche (sofern diese nicht als Haupt- oder Nebenfach studiert werden)	HS NNG HS SLG oder TG oder WSG (im Bereich der NNG)
SLG	Latinum, Englisch	PS zur Landesgeschichte des Mittelalters (alternativ MG, WSG, TG) PS zur Landesgeschichte der Neueren und Neuesten Zeit (alternativ: NNG, WSG, TG)	HS SLG
TG	Englisch und eine weitere Fremdsprache	PS AG oder MG PS TG im Bereich der NNG	2 HS TG
WSG	Englisch und eine weitere Fremdsprache	PS WSG PS NNG (alternativ: SLG, TG)	2 HS WSG

Lehramtsstudium

- angeboten wird das „Vertieft Studierte Fach Geschichte“ für die Studiengänge Lehramt an Berufsbildenden Schulen, Lehramt an Gymnasien und Lehramt an Mittelschulen;
- die Regelstudienzeit beträgt 9 Semester (für das Lehramt an Mittelschulen 8 Semester);
- die zu besuchenden Veranstaltungen werden in einen Pflicht- und einen Wahlpflichtbereich unterteilt (i. d. R. besteht der Pflichtbereich für das Grundstudium aus einer bestimmten Anzahl von Proseminaren (PS) und Vorlesungen (V) aus den Bereichen AG, MG und NNG);
- dabei ist zu beachten, dass Veranstaltungen für die jeweiligen Epochen auch von anderen Lehrstühlen angeboten werden und dort auch besucht werden können;
- die Zwischenprüfung findet i. d. R. nach dem 4. Semester statt;
- mindestens einer der für die Zwischenprüfung geforderten Leistungsnachweise muss zu Beginn des 3. Semesters vorliegen.

Lehramt an	Geforderte Sprachkenntnisse	Stundenumfang (Grund- und Hauptstudium)	geforderte Leistungsnachweise bis zur Zwischenprüfung	geforderte Leistungsnachweise für die Zulassung zur Ersten Staatsprüfung
Berufsbildenden Schulen	Latinum und eine weitere Fremdsprache	mindestens 61 SWS	PS AG PS MG PS NNG PS Geschichtsdidaktik	HS AG HS MG HS Neuere Geschichte (16.-19. Jhdt.) HS Neueste Geschichte (20. Jhdt.) HS Geschichtsdidaktik
Gymnasien	Latinum und eine weitere Fremdsprache	mindestens 65 SWS	PS AG PS MG PS NNG PS Geschichtsdidaktik	HS AG HS MG HS Neuere Geschichte (16.-19. Jhdt.) HS Neueste Geschichte (20. Jhdt.) HS Geschichtsdidaktik
Mittelschulen	Lateinkenntnisse und Kenntnisse in Englisch oder Französisch	mindestens 41 SWS	PS AG PS MG PS NNG PS Geschichtsdidaktik	HS AG oder HS MG HS Neuere Geschichte (16.-19. Jhdt.) HS Neueste Geschichte (20. Jhdt.) HS Geschichtsdidaktik

4. Veranstaltungstypen

Vorlesungen (V) sind systematische Darstellungen der wichtigsten Themen, Epochen und Strukturen des jeweiligen Faches. Sie geben einen Überblick über größere Themenbereiche oder über wesentliche Teilbereiche und resümieren den aktuellen Forschungsstand. Sie stehen grundsätzlich allen Studierenden offen, egal ob sie sich im *Grund- oder Hauptstudium* befinden. In Vorlesungen können keine Leistungsnachweise erbracht werden.

Übungen (Ü) sind Veranstaltungen sowohl des *Grund- als auch des Hauptstudiums*. Sie haben die Aufgabe, die in Vorlesungen oder Seminaren sowie im Selbststudium erworbenen Kenntnisse zu vertiefen und zu festigen. Dazu erfolgt die Analyse und Interpretation historischer Quellen und Literatur sowie die Vertiefung der Kenntnisse der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens. Übungen werden maßgeblich von den teilnehmenden StudentInnen mitgestaltet, d. h. eine aktive Mitarbeit und das vorbereitende Lesen von Literatur sind unerlässlich. In Übungen werden keine Leistungsnachweise erteilt, auch wenn der Arbeitsaufwand mit dem eines Proseminars vergleichbar ist; es besteht aber die Möglichkeit zur Ausstellung eines benoteten Übungsscheines.

Proseminare (PS) sind Pflichtveranstaltungen des *Grundstudiums*. Sie vermitteln an einem thematischen Beispiel historische Arbeitstechniken und Methoden und machen mit den wichtigsten Quellengattungen und Hilfsmitteln vertraut. In ihnen werden die Studierenden mit Hilfe von zu übernehmenden Referaten und / oder kleineren Hausarbeiten und begrenzten Arbeitsaufträgen zum eigenen methodischen Arbeiten in Wort und Schrift angeleitet. Ein Proseminar wird in der Regel mit einer Klausur abgeschlossen, die dann mit den anderen erbrachten Leistungen zu einem benoteten Leistungsnachweis zusammengefasst wird. Für die erfolgreiche Teilnahme muss dieser mit mindestens „ausreichend“ benotet werden.

Hauptseminare (HS) sind Veranstaltungen des *Hauptstudiums*. Ihr Besuch setzt die erfolgreiche Absolvierung der Zwischenprüfung voraus. Sie stellen den eigentlichen Kern des Studiums dar. In ihnen erarbeiten sich Studierende und Lehrende gemeinsam einen bestimmten Themenbereich und dessen aktuellen Forschungsstand. Damit ist der Erfolg hauptsächlich von der aktiven Mitarbeit der TeilnehmerInnen abhängig. Deshalb ist eine gründliche Vorbereitung des Seminars durch vorbereitendes Lesen und die Ausarbeitung von Referaten unerlässlich. Der erfolgreiche Abschluss des Hauptseminars wird durch einen mit mindestens „ausreichend“ benoteten Leistungsnachweis bescheinigt.

Kolloquien (K) sind Veranstaltungen, die der Vorbereitung, Vorstellung und Begleitung von wissenschaftlichen (Abschluss-) Arbeiten dienen. An ihnen nehmen in der Regel Examenskandidaten und die MitarbeiterInnen des Lehrstuhls bzw. einer Professur teil, so dass ein Einblick in die laufende wissenschaftliche Forschungsarbeit gewonnen werden kann. Manchmal erfolgt die Teilnahme auf Einladung oder nach Voranmeldung. Prinzipiell sind die Kolloquien aber für jeden Studierenden offen und auch interessant!

Praktika (PR) sind Veranstaltungen, die die Studierenden (Lehramt) in systematischer Weise mit der Praxis des Lehrens und Lernens konfrontieren (Tagespraktikum, Blockpraktikum). Die Studierenden erhalten Gelegenheit zur Beobachtung und Analyse von Lehr- und Lernprozessen und zur Planung und Durchführung eigener Unterrichtsversuche. Die Veranstaltungen finden in einer Praktikumschule statt und werden vom Praktikumslehrer und vom Hochschullehrer gemeinsam geleitet.

5. Studienbegleitende Zwischenprüfung

Seit dem Sommersemester 2001 ist es im Rahmen der Magisterstudiengänge für Geschichte möglich, eine studienbegleitende Zwischenprüfung abzulegen.

In der Praxis bedeutet das eine Alternative zur mündlichen Zwischenprüfung, die in der Regel nach dem 4. Semester durchgeführt wird. Die studienbegleitende Zwischenprüfung ermöglicht es den Studierenden, während des Semesters einen Leistungsnachweis zu erbringen, der mit der Leistung einer Zwischenprüfung vergleichbar ist.

Wer sich dafür entscheidet, sollte am Beginn des Semesters mit dem jeweiligen Dozenten eines Proseminars absprechen, ob es möglich ist, in diesem Seminar eine studienbegleitende Zwischenprüfung zu absolvieren. Der Lehrende entscheidet, welche Prüfungsleistung für das Bestehen erforderlich ist. In den meisten Fällen wird es sich dabei um eine schriftliche Hausarbeit handeln. Diese Arbeit muss bei der studienbegleitenden Zwischenprüfung zusätzlich zu den drei Proseminarscheinen erstellt werden.

Zu beachten bleibt dabei: Wer sich am Anfang des Semesters für eine studienbegleitende Zwischenprüfung in einem bestimmten Proseminar entscheidet, kann davon nicht mehr zurücktreten. Die Prüfung gilt als nicht bestanden, wenn die erforderliche Leistung nicht erbracht wird. Aber wie bei der mündlichen Blockprüfung auch kann die studienbegleitende Zwischenprüfung wiederholt werden.

6. Studieren im Ausland – aber wie?

ERASMUS

Dem Institut für Geschichte stehen mit folgenden Universitäten insgesamt acht Austauschplätze pro Jahr zur Verfügung:

- Università Cattolica del Sacro Cuore Milano (Italien)
- Università degli studi Roma Tre (Italien)
- Universidad Nova de Lisboa (Portugal)
- University of Exeter (Großbritannien)

Mit der Universität in Straßburg wird gegenwärtig noch über einen Erasmus-Austausch verhandelt. Ansprechpartner am Institut ist dafür HD Dr. Jörg Oberste (Joerg.Oberste@mailbox.tu-dresden.de). Jedoch ist es darüber hinaus möglich, in anderen Fakultäten nicht belegte Plätze zu nutzen. Das komplette Angebot der ERASMUS-Plätze der TU Dresden gibt es im Akademischen Auslandsamt oder am Schwarzen Brett im Institut für Geschichte.

DAAD

Der Deutsche Akademische Austauschdienst vergibt speziell für Historiker, Politologen und Wirtschaftswissenschaftler Stipendien für französische Universitäten (Paris, Bordeaux). Dabei werden besonders Studierende gefördert, die einen Doppelabschluss erwerben wollen oder für ihr Forschungsvorhaben einen Frankreichaufenthalt benötigen. Ansonsten fördert der DAAD auch ein ganz „normales“ Auslandsstudium und auch Auslandspraktika. Weitere Informationen unter: www.daad.de

GERMAN-AMERICAN-FULBRIGHT

Dieses durch den Senator J. William Fulbright ins Leben gerufene Austauschprogramm ermöglicht es seit 1952 deutschen Studierenden aber auch Wissenschaftlern, einen Auslandsaufenthalt in den USA durchzuführen. Bewerbungsschluss ist im Frühjahr des vorhergehenden Jahres, in welchem man seinen Studienaufenthalt plant (z.B. Studium in USA 2003/04, Bewerbungsschluss im Frühjahr 2002). Weitere Informationen unter: www.fulbright.de

NEW SCHOOL UNIVERSITY / NEW YORK

Jedes Jahr wird einigen Studierenden der Philosophischen Fakultät (im Studienjahr 2002/2003 waren es beispielsweise drei) ein Studium an der Graduate Faculty der New School University in New York ermöglicht. In der Auswahl für einen Aufenthalt an der New School durch ProfessorInnen der PhilFak ist voraussichtlich die Finanzierung der Studiengebühren, ein monatliches Teilstipendium und ein Reisekostenzuschuss inbegriffen.

Informationen zum Angebot der New School gibt es unter „www.newschool.edu“ und nähere Angaben zur Kooperation mit der Philosophischen Fakultät erhaltet ihr in der Politikwissenschaft beim Lehrstuhl für Politische Theorie, bei Professor Hans Vorländer (hans.vorlaender@mailbox.tu-dresden.de). Bewerbungsschluss ist der 15.12. des Vorjahres vor Beginn des Auslandsaufenthaltes.

KULTURSTIFTUNG DER DRESDNER BANK

Die Kulturstiftung vergibt jährlich Stipendien für Studienaufenthalte vorrangig in den USA. Dabei existieren Verbindungen mit folgenden Universitäten:

Boston University
BostonCollege
Belmont University
Rensselaer Polytechnic Institute
Ohio StateUniversity
State University of New York, Albany

Anträge können aber auch für andere geeignete Universitäten auch außerhalb der USA gestellt werden. Obwohl mit diesem Programm bevorzugt Wirtschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaftler angesprochen werden sollen, wird eine Bewerbung von Geisteswissenschaftlern nicht abgelehnt. Auch hier ist der Bewerbungsschluss der 15. 12. des Vorjahres vor Studienbeginn im Ausland.

Mehr Informationen gibt es beim Akademischen Auslandsamt:

Adresse: Mommsenstraße 10–12, Toepler-Bau, 1. Etage.
Tel.: 0351 463 35358
Fax: 0351 469 37738
mail: auslandsamt@mailbox.tu-dresden.de.
Internet : www.tu-dresden.de/aaa/
Öffnungszeiten: Dienstag 12:30 – 18:00 Uhr
Donnerstag 12:30 – 15:30 Uhr
Freitag 09:00 – 12:00 Uhr und nach Vereinbarung

7. Studentische Vertretungen

FSR Phil



Fachschaftsrat der Philosophischen Fakultät der Technischen Universität Dresden
Weberplatz 5 (Zi. 2), 01217 Dresden

AG GESCHICHTE

Tel.: (0351) 463 36393 Fax: (0351) 463 36393 Email: agg@fsrphil.de Internet: www.fsrphil.de/agg.html

Seit etwas mehr als drei Jahren gibt es uns, die **AG Geschichte**. Wir sind Studierende aus allen Fächern und Studiengängen der Geschichte und wollen gern so einiges am Dresdner Institut für Geschichte verändern. Und erstaunlicherweise ist es bisher nicht bei hehren Worten geblieben:

Ein paar der Dinge, die wir angeregt oder aber selbst umgesetzt haben:

- eine Verbesserung der **Homepages** der Lehrstühle und des **Kommentierten Vorlesungsverzeichnisses**,
- die Ringvorlesung „**Einführung in die Geschichtswissenschaft**“,
- zwei Vortragsreihen zu den **Arbeitsfeldern von Historikerinnen und Historikern**,
- einen **Erfahrungsaustausch „Geschichte und Gegenwart. Geschichtsstudium in Dresden und beruflicher Einstieg“** zwischen AbsolventInnen, Lehrenden und Studierenden,
- eine Veranstaltungsreihe zum Thema Praktika für Geschichtsstudierende und
- verschiedene **Filmabende**.

Des Weiteren haben wir mit dem **Ideenpapier** und dem **Didaktikpapier** (beides abrufbar unter www.fsrphil.de/agg.html) eine sehr erfreuliche Diskussion zwischen Lehrenden und Studierenden über die **Studienbedingungen** und die **Seminargestaltung** an unserem Institut initiiert – und möchten diese im Sommersemester zur Verbesserung der LehrerInnenausbildung fortsetzen.

Zudem sind wir an der gegenwärtigen Diskussion um die Gestaltung eines **Bachelor / Master-Studienganges** Geschichte beteiligt.

Genauerer kannst Du nachlesen unter www.fsrphil.de/agg.html. Und wenn Du Kritik oder Anregungen hast, dann melde Dich, denn eigentlich geht es ja um Dich...

Noch etwas ganz wichtiges zum Schluss: Wir brauchen dringend **Verstärkung** und natürlich **neuen Input an Ideen**. Also wenn Du ebenfalls gern hier und da etwas ändern willst (man mag es kaum glauben, aber es geht wirklich!) und Lust hast, bei der AG Geschichte mitzumachen, dann schreib uns einfach eine mail (agg@fsrphil.de) oder rufe an (46 33 63 93).

Fachschaftsrat der Philosophischen Fakultät

WAS ER SOLL...

„Die Studentenschaft wirkt an der Selbstverwaltung der Hochschule mit“ - so heißt es im §74 des Sächsischen Hochschulgesetzes. Es definiert die Aufgabe der Fachschaftsräte „Wahrnehmung hochschulpolitischer, sozialer und kultureller Belange, zur Pflege der überregionalen und internationalen Studentenbeziehungen sowie zur Wahrnehmung studentischer Belange in bezug auf die Aufgaben der Hochschulen“.

WAS ER WILL...

Genau dieses. Vertretung studentischer Interessen. Konzeption und Organisation von studentischen Projekten. (finanzielle) Unterstützung FSR-externer studentischer Projekte. Beratung der Studierenden bei Studienproblemen. Hilfe für die Studienanfänger. Ein bisschen mehr *corporate identity* für die zerstreute Fakultät. Bessere Studienbedingungen, ohne gleich die Revolution vom Zaun brechen zu müssen.

WAS ER TUT...

- **Gremienarbeit.** Wir entsenden studentische Vertreter in Studentenrat, Fakultätsrat, Institutsräte, Studienkommissionen und sonstige Gremien an unserer Fakultät, die dort die studentische Perspektive und manchmal auch mehr einbringen können.
- gemeinsam mit den Fachschaften der SpraLiKuWis und der EWler organisierten wir das **Sommerfest** beider Fakultäten am 3.7.2003 mit Kino, Lesungen, Theater, Fußball, Ausstellungen und Party.
- mehr über längst und anderes erst kürzlich vergangenes gibt's auf der Homepage...

UND WAS GESCHEHEN WIRD...

- **Erstsemesterwoche** mit Sektfrühstück u.v.m. in der Woche vom 05. bis zum 08. April 2004. Das genaue Programm auf unserer Homepage (siehe rechts)
- die seit Jahren legendäre **Semestereröffnungsparty** mit Band, Buffet und DJs dieses Mal am 07. April, wie immer ab ca. 20 Uhr, den Ort erfahrt ihr auf der Homepage.
- **Hochschulpolitik** und **Proteste.** Vor allem ohne letzteres werden wir und Ihr Geistes- und Sozialwissenschaftler an dieser Uni wahrscheinlich nicht umhin kommen, da die Landesregierung mit Haushaltssperren, Einstellungsstopps und anderen Unsäglichkeiten um sich wirft und es nicht wirklich gut aussieht.
- und sicher noch einiges mehr... it's to a certain degree up to you too!

Ansprechpartner für Studierende

LehrAmt:	Christin Wiescholek:	Christin@fsrphil.de
	Sabine Graul :	Sabine@fsrphil.de
	Thomas Milde: :	Thomas@fsrphil.de
Magister Hauptfach:	Mathias Beyer:	Mathias@fsrphil.de
	Sabine Graul:	Sabine@fsrphil.de
Magister Nebenfach:	Philipp Hertzog:	Phil@fsrphil.de
	Kai Kranich:	KaiKranich@fsrphil.de



FSR Kontakt

Der Fachschaftsrat der Philosophischen Fakultät vertritt die Studierenden folgender Institute:

- Geschichte
- Ev. Theologie
- Kath. Theologie
- Kommunikationswissenschaft
- Kunst- und Musikwissenschaft
- Philosophie
- Politikwissenschaft
- Soziologie
- Technikgeschichte

FSR persönlich

jeden Montag, ab ca. 19.30 Uhr im Gebäude am Weberplatz, Zi. 2

FSR brieflich

ABS (am Kaffeeautomat)
WEB (vor unserem Büro)

FSR Info-Bretter

SLUB
Falkenbrunnen (2. OG)
ABS (Kaffeeautomat)

FSR tele

fon: (0351) 463 36393
fax: (0351) 463 36393

FSR online

<http://www.fsrphil.de>
hallo@fsrphil.de

Mittelalterliche Geschichte

Prof. Dr. Gert Melville Raum 307 Telefon: 463-36498
E-Mail: melville@rcs.urz.tu-dresden.de
Sprechzeit: im Forschungsfreiemester nur nach Vereinbarung

Dr. phil. habil. Annette Kehnel (Lehrstuhlvertretung) Raum 307 Telefon: 463-36498
E-Mail: Annette.Kehnel@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: Mittwoch, 13:30 – 14:30 Uhr

Sekretariat

Renate Schollmeyer Raum 308 Telefon: 463-35824
Fax: 463-37237
E-Mail: Renate.Schollmeyer@mailbox.tu-dresden.de
Öffnungszeiten: Montag – Freitag, 08:30 - 13:30 Uhr

Dr. Reinhardt Butz Raum 332 Telefon: 463-35815
E-Mail: Reinhardt.Butz@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: Mittwoch, 09:00 – 10:00 Uhr

HD Dr. Jörg Oberste Raum 332 Telefon: 463-35815
E-Mail: oberste@rcs.urz.tu-dresden.de
Sprechzeit: Mittwoch, 10:00 – 11:00 Uhr

Dr. Sébastien Barret BZW Raum A536 Telefon: 463-37881
E-Mail: Sebastien.Barret@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: Dienstag, 14:00 – 16:00 Uhr

Dr. Rudolf Pörtner (Studentenwerk) Telefon: 46 97 815/6
Sprechzeit: siehe Aushang

Dr. Anne Müller BZW Raum A 506 Telefon: 463-36346
e-mail: Anne.Mueller@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: Dienstag, 13.00 – 14:00

Markus Schürer BZW Raum A 506 Telefon: 463-36346
e-mail: markus.schuerer@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: n. V.

Dr. Cristina Andenna BZW Raum A 507 Telefon: 463-36346
e-mail: cristina.andenna@gmx.de
Sprechzeit: n. V.

Neuere und Neueste Geschichte und Didaktik der Geschichte

Prof. Dr. Hartmut Voit Raum 335 Telefon: 463-35818
Sprechzeit: s. Aushang

Sekretariat
Claudia Müller Raum 329 Telefon: 463-35806
Fax: 463-37231

E-Mail: Claudia.Mueller3@mailbox.tu-dresden.de
Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag, 08:00 – 16:00 Uhr; Freitag, 08:00 – 13:00 Uhr

Dr. habil. Sonja Koch Raum 334 Telefon: 463-35817
E-Mail: Sonja.Koch@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: s. Aushang

Sächsische Landesgeschichte

Prof. Dr. Winfried Müller Raum 328 Telefon: 463-36460
E-Mail: Winfried.Mueller@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: Donnerstag, 16:45 – 18:00 Uhr sowie nach Vereinbarung

Sekretariat
Claudia Müller Raum 329 Telefon: 463-35806
Fax: 463-37231

E-Mail: Claudia.Mueller3@mailbox.tu-dresden.de
Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag, 08:00 – 16:00 Uhr; Freitag, 08:00 – 13:00 Uhr

PD Dr. Josef Matzerath Raum 326 Telefon: 463-35804
E-Mail: Josef.Matzerath@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: Donnerstag, 17:00 – 18.00 Uhr

Dr. Ulrich Rosseaux Raum 326 Telefon: 463-35804
E-Mail: ulrich.rosseaux@t-online.de
Sprechzeit: Donnerstag, 17:00 – 18.00 Uhr

Dr. André Thieme BZW Telefon: 436-1632
E-Mail: Andre.Thieme2@mailbox.tu-dresden.de
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde
Zellescher Weg 17
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Judith Matzke M.A. BZW Telefon: 436-1634
E-Mail: Judith.Matzke@mailbox.tu-dresden.de
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde
Zellescher Weg 17
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

PD Dr. phil. habil. Winfrid Halder Raum 330

Telefon: 463-35851

E-Mail: Winfrid.Halder@mailbox.tu-dresden.de

Sprechzeit: Dienstag, 15:00 – 16:00 Uhr

Sekretariat

Uta Meusinger

Raum 331

Telefon: 463-35814

Fax: 463-37234

E-Mail: Uta.Meusinger@mailbox.tu-dresden.de

*Öffnungszeiten: Montag u. Mittwoch, 07:30 – 08:30 Uhr und 11:00 – 13:30 Uhr,
Dienstag, 07:30 – 10:00 Uhr und 12:30 – 13:30 Uhr,
Donnerstag, 07:30 – 10:00 Uhr und 12:30 – 14:00 Uhr,
Freitag, 07:30 – 12:30 Uhr*

PD Dr. Peter E. Fäßler Raum 330

Telefon: 463-35851

E-Mail: peter.e.faessler@gmx.de

Sprechzeit: Montag, 15:00 - 16:00 Uhr

Institut für Geschichte der Technik und Technikwissenschaften

Bürogebäude Zellescher Weg 17, 5. OG

Prof. Dr. Thomas Hänseroth BZW Raum A 516

Telefon: 463-34723

E-Mail: Thomas.Haenseroth@mailbox.tu-dresden.de

Sprechzeit: Donnerstag, 16:00 – 17:00 Uhr und nach Vereinbarung

Sekretariat:

Christa Schröder

BZW Raum A 515

Telefon: 463-34723

Fax: 463-37265

E-Mail: schroe-c@rcs.urz.tu-dresden.de

Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag, 08:00 – 15:00 Uhr; Freitag 08:00 – 12:30 Uhr

Dr. Volker Stöhr BZW Raum A 514

Telefon: 463-32266

E-Mail: Stoehr@mailbox.tu-dresden.de

Sprechzeit: Montag, 11:00 – 13:00 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung

Dr. Mirko Buschmann BZW Raum A 519

Telefon: 463-34003

E-Mail: Mirko.Buschmann@mailbox.tu-dresden.de

Sprechzeit: nach telefonischer Vereinbarung

Dr. Manuel Schramm BZW Raum A 517

Telefon: 463-32269

E-Mail: manuel.schramm@mailbox.tu-dresden.de

Sprechzeit: nach telefonischer Vereinbarung

Dr. Uwe Fraunholz BZW Raum A 517

Telefon: 463-34899

E-Mail: Uwe.Fraunholz@mailbox.tu-dresden.de

Sprechzeit: nach telefonischer Vereinbarung

Dipl.-Ing. Ralf Pulla BZW Raum A 518

Telefon: 463-34623

E-Mail: Ralf.Pulla@mailbox.tu-dresden.de

Sprechzeit: nach telefonischer Vereinbarung

Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V.
an der TU Dresden

Sitz: Tillich-Bau, Helmholtzstr. 6

Prof. Dr. Dr. Gerhard Besier Raum 101 Telefon: 463-32802
E-Mail: Gerhard.Besier@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Sekretariat
Hannelore Georgi Raum 102 Telefon: 463-32802
Fax: 463-36079
E-Mail: hait@rcs.urz.tu-dresden.de
Öffnungszeiten: Montag – Freitag 07:30 – 16:00 Uhr

Dr. Mike Schmeitzner Raum 105 Telefon: 463-32400
E-Mail: Mike.Schmeitzner@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit nach Vereinbarung

Dr. Clemens Vollnhals Raum 103 Telefon: 463-32802
E-Mail: Clemens.Vollnhals@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung

III. VERANSTALTUNGEN

1. Einführungswoche

Die **zentrale Einführungsveranstaltung** für Erstsemester findet am Montag, den **05. 04. 2004, 13:00 – 14:30 Uhr**, August-Bebel-Straße 20, Hörsaal 3, statt.

Studienfachberatung in der Woche vom **05. 04. bis 08. 04. 2004**

Montag 05. 04. 2004

Alte Geschichte

Alexander Bergk M. A. Raum 338 15: – 16:00 Uhr

Technikgeschichte

Dr. Volker Stöhr, BZW, Raum A 514 08:00 – 13:00 Uhr

Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Manfred Nebelin Raum 337 15:00 – 17:00 Uhr

Dienstag 06. 04. 2004

Neuere und Neueste Geschichte

Jana Buschbeck, M. A. Raum 311 13:00 – 14:30 Uhr

Technikgeschichte

Dr. Volker Stöhr, BZW, Raum A 514 08:00 – 13:00 Uhr

Mittwoch 07. 04. 2004

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Reinhardt Butz Raum 332 09:00 – 10:00 Uhr

Sächsische Landesgeschichte

Dr. Josef Matzerath, Raum 326 09:00 – 12:00 Uhr

Technikgeschichte

Dr. Volker Stöhr, BZW, Raum A 514 08:00 – 13:00 Uhr

Donnerstag 08. 04. 2004

Sächsische Landesgeschichte

Dr. Ulrich Rosseaux, Raum 326 09:00 – 11:00 Uhr

Technikgeschichte

Dr. Volker Stöhr, BZW, Raum A 514 08:00 – 13:00 Uhr

Erstsemestereröffnungswoche des Fachschaftsrats

Tusculum, August-Bebel-Straße

Sektfrühstück mit Studienberatung

s. Aushang

Tusculum, August-Bebel-Straße

Semestereröffnungsparty

s. Aushang

Die weiteren Termine der Erstsemesterwoche (Campusführung, Stadtführung, Kneipentour etc.) sind ab etwa März unter <http://www.fsrphil.de> zu finden.

2. Vorlesungen

Interdisziplinäre Ringvorlesung

Sonderforschungsbereich 537 / Europäisches Graduiertenkolleg 625

veranstaltet von Gert Melville, Gerd Schwerhoff und Hans Vorländer unter Mitwirkung von Professoren der TU Dresden und anderer Hochschulen

Vorlesung: Macht und institutionelle Ordnung

Ort: Gerberbau, Hörsaal 0037

Zeit: Dienstag, 19:00 – 20:30 Uhr

27.04., 11.05., 25.05., 08.06., 22.06., 06.07.

Gemeinsam veranstalten der Sonderforschungsbereich 537 „Institutionalität und Geschichtlichkeit“ und das Internationale Graduiertenkollegs 625 „Institutionelle Ordnung, Schrift und Symbole“ eine Ringvorlesung unter Beteiligung auswärtiger Gäste.

Referenten und Themen werden durch Aushänge rechtzeitig bekannt gegeben.

Angeboten für: Hörer aller Fakultäten, Studium generale

Technikgeschichte

Prof. Dr. Thomas Hänseroth

Vorlesung: Die Technik in der Antike

Ort: AB2/02

Zeit: Donnerstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Die Vorlesung folgt jenen reflexiven Forschungsansätzen, die antike Technikgeschichte nicht vor dem Hintergrund von der Technikgeschichte des Industriezeitalters entlehnten normativen und konzeptionellen Mustern abbilden. Daher will sie auch durch die Betrachtung der stark vom Industriezeitalter abweichenden sozio-kulturellen und wirtschaftlichen Kontexte der Technikentstehung und Technikverwendung einen „Verfremdungseffekt“ gegenüber der Moderne implizieren. Schwerpunkte der Darstellung sind die Entstehungs- und Verwendungszusammenhänge von Technik in wichtigen Bereichen (Produktions-, Energie-, Verkehrs-, Bau-, Wasserversorgungs-, Militärtechnik), die Bedeutung von Technik und Technikern für die bzw. in der Gesellschaft, Niveau und Struktur des technischen Wissens und Könnens, das Verhältnis von Wissenschaft und Technik sowie von Technik und Natur.

Einführende Literatur:

Meißner, B.: Die technologische Fachliteratur der Antike. Struktur, Überlieferung und Wirkung technologischen Wissens in der Antike, Berlin 1999; Schneider, H.: Einführung in die antike Technikgeschichte, Darmstadt 1992; Schürmann, A.: Griechische Mechanik und antike Gesellschaft, Stuttgart 1991; White, K. D.: Greek and Roman Technology, London 1984.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Alte Geschichte

Achtung! Forschungsfreisemester von Prof. Dr. Martin Jehne!

Bitte besuchen Sie die Vorlesung bei Prof. Dr. Werner Schubert (Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, Institut für Klassische Philologie / Latein)

Prof. Dr. Werner Schubert (Klassische Philologie / Latein)

Vorlesung: Livius

Ort: POT/81

Zeit: Dienstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Beginn dieser Vorlesung 06.04.04; Teilnahme ab 13.04.04 ist kein Problem

Ausgehend von einer „Positionsbestimmung“ innerhalb der Geschichte der römischen Historiographie wird zunächst das Gesamtwerk des Livius hinsichtlich seiner Architektur in den Blick gefasst. Da der erhaltene Werkteil zu umfangreich ist, als dass er insgesamt detailliert behandelt werden könnte, sei die erste Dekade (von den Anfängen Roms bis zur Gallierinvasion) ins Zentrum der Vorlesung gestellt, wobei es jedoch stets zur Berücksichtigung bzw. Einbeziehung anderer Werkteile kommen wird. Livius' Vorwort zum Gesamtwerk wird der Ausgangspunkt dafür sein, Einblicke in das weit gesteckte Vorhaben und seine Leitprinzipien zu gewinnen. Die Darstellung der Zeitspanne vor der Gründung Roms soll zum Ausgangspunkt dafür gemacht werden, Hinweisen auf Zeitbezüge im Werk des Livius nachzugehen und Livius' Haltung der mythisch-sagenhaften Tradition der römischen Vor- und Frühgeschichte gegenüber zu umreißen. Folgende Einzelthemen, die in den letzten zwanzig Jahren zu Forschungsschwerpunkten geworden sind, sollen behandelt werden: „Narrative Technik“, „Livius und seine Quellen“, „Livius als Quelle“, „Livius und Augustus“, „Religiöse und philosophische Aspekte bei Livius“, „Frauengestalten bei Livius“. Eine zusammenfassende Einheit soll in eine Charakterisierung von Livius' Nachwirken im Bereich der Geschichtsschreibung und darüber hinaus münden.

Die Vorlesung wird als Grundlage für die Zwischenprüfung in Alter Geschichte akzeptiert (Zwischenprüfung bei Prof. Dr. Martin Jehne).

Zur Anschaffung empfohlen seien die beiden Bände der Oxford-Ausgabe: Livius I-V (ed. OGILVIE) und Livius VI-X (ed. WALTERS/CONWAY). Wer die Anschaffungskosten scheut, kann sich zur Not des Internetangebotes <http://www.thelatinlibrary.com> bedienen. Die in den einzelnen Vorlesungseinheiten jeweils behandelten Texte werden als Handout zur Verfügung gestellt.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang, Studium generale

Mittelalterliche Geschichte

Dr. phil. habil. Annette Kehnel

Vorlesung: Das 13. Jahrhundert – Zeitalter der Expansion und der Experimente

Ort: AB2/01

Zeit: Mittwoch, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Die Vorlesung bietet eine allgemeine Einführung in die Geschichte Europas im 13. Jahrhundert. Anhand ausgewählter Beispiele soll vor allem die Vielfalt mittelalterlicher Lebenswelten vorgestellt werden. Dabei stehen Grenzen bzw. Grenzüberschreitungen im Mittelpunkt. Als ein Fall expansiver Grenzüberschreitungen sind z.B. die Abenteuer der im 13. Jahrhundert immer zahlreicher werdenden Asienreisenden (etwa Marco Polo) zu werten. Sie durchbrachen die Ostgrenzen der damals bekannten Welt, reisten bis nach Indien oder China und standen bei ihrer Rückkehr generell vor dem Problem, dass man sie auslachte, weil ihre (nach heutiger Einschätzung) durchaus plausiblen Reiseerfahrungen mit dem damaligen Wissen der Zeit

nicht in Einklang zu bringen waren. Im Bereich der Naturwissenschaften ist das 13. Jahrhundert das Zeitalter der experimentellen Grenzüberschreitungen, etwa im Bereich der Physik und der Optik (Roger Bacon). In den politischen Diskursen der Zeit lassen sich die Forderungen nach institutionalisierten Kontrollinstanzen für das Königtum (Aufstand der Barone in England, das Wahlkönigtum im Deutschen Reich) als politische Experimente bewerten. Anhand jeweils konkreter Fallbeispiele sollen 'Experimente' und 'Expansionen' im kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Lebens des europäischen 13. Jahrhunderts vorgestellt werden.

Einführende Literatur:

J. R. S. Phillips, *The Medieval Expansion of Europe*, 2. Aufl. Oxford 1998; fundierte Einführungen in die gängigen Forschungsthemen des 13. Jahrhunderts bieten die jeweiligen Artikel in: *The New Cambridge Medieval History V, c. 1198 - c. 1300*, hg. v. D. Abulafia, Cambridge 1999.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang, Studium generale, alle Semester

Mittelalterliche Geschichte

HD Dr. Jörg Oberste

Vorlesung: Städtische Kultur und bürgerliche Freiheit im Mittelalter

Ort: AB2/02

Zeit: Donnerstag, 2. DS (09:20 – 10:50Uhr)

Die antike Zivilisation brachte ein blühendes Städtewesen im Mittelmeerraum hervor: Städte wie Alexandria oder Rom zählten mehr als eine Million Einwohner. Reiche öffentliche Bauten, Bildungseinrichtungen, zentrale Verwaltungen, eine differenzierte Wirtschafts- und Sozialstruktur, Formen bürgerschaftlicher Mitbestimmung – all diese Kennzeichen städtischer Kultur sind ein Erbe der antiken Welt. Die sog. Völkerwanderung bereitete im lateinischen Westen der römischen Zivilisation ein Ende und brachte ihre eigenen agrarisch geprägten Lebensformen zur Geltung. Dennoch blieben die alten römischen Städte und das Straßennetz auch im frühen Mittelalter in Gebrauch. Diese Vorlesung macht den Prozess anschaulich, wie sich im frühen Mittelalter – gleichsam auf antiken Trümmern – wieder ein eigenständiges städtisches Leben entwickelte und zu welchen Ausformungen die städtische Kultur im lateinischen Westen dabei fand. Mit dem sprunghaften Anwachsen der Städte, der Neugründung von Märkten und Siedlungen in städtearmen Regionen, der Entstehung von Stadträten und Bürgermeisterämtern, einem öffentlichen Bau- und Verwaltungswesen sowie einer arbeitsteiligen Berufsstruktur fand die städtische Kultur seit dem 12. Jahrhundert in Europa wieder zu jener Bedeutung, die bis in die Neuzeit hinein als prägendes Muster des sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens erhalten blieb.

Einführende Literatur:

Europäische Wirtschaftsgeschichte. *The Fontana Economic History of Europe*, Bd. 1: Mittelalter, hg. v. C. M. Cipolla, Stuttgart / New York 1978; Isenmann, E., *Die deutsche Stadt im Spätmittelalter 1250–1500. Stadtgestalt, Recht, Stadtrecht, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft*, Stuttgart 1988; Ennen, E., *Die europäische Stadt des Mittelalters*, 4. Aufl., Göttingen 1987.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang, Studium generale, alle Semester

Sächsische Landesgeschichte / Mittelalterliche Geschichte / Neuere und Neueste Geschichte (Frühe Neuzeit)

Prof. Dr. Winfried Müller

Vorlesung: Das Heilige Römische Reich deutscher Nation und seine Territorien.

Eine Verfassungsgeschichte des Alten Reiches vom Mittelalter bis 1806

Ort: AB2/01

Zeit: Montag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Die Vorlesung versteht sich sozusagen als „Realienkunde“ des alten Reiches und will zunächst über den Reichstitel, Reichsgebiet und -grenzen, Territorial- und Konfessionsstruktur informieren. Vor dem Hintergrund einer Bestimmung des Verhältnisses der (in ihren verschiedenen Varianten zu erörternden) Territorien zur kaiserlichen Zentralgewalt sollen dann in einem weiteren Schritt im diachronen Längsschnitt vom Mittelalter bis 1806 die Zentralinstitutionen des Heiligen Römischen Reiches vorgestellt werden: Kurkolleg, Reichstag, Organe der Reichsgerichtsbarkeit, Reichskreise, Reichsheer, Reichsfinanzverwaltung, Reichspost etc.

Einführende Literatur:

Helmut Neuhaus, Das Reich in der frühen Neuzeit, München 1997; Georg Schmidt, Geschichte des Alten Reiches. Staat und Nation in der Frühen Neuzeit 1495–1806, München 1999.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang, Studium generale, Seniorenstudium

Sächsische Landesgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte

PD Dr. Josef Matzerath

Vorlesung: Von der Frühen Neuzeit zur Moderne. Sachsen, Deutschland und Europa nach 1750

Ort: WEB/222

Zeit: Mittwoch, 5. DS (14:50 –16:20 Uhr)

Die Geschichte Deutschlands im ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert wird häufig noch als die Geschichte Preußens und Österreichs erzählt, obwohl mehr als die Hälfte der Deutschen in Mittel- und Kleinstaaten lebten. Vor dem Hintergrund des zusammenwachsenden Europas erscheint das Konzept nationaler Geschichtserzählung ohnehin zunehmend fragwürdiger. Bei der Darstellung historischer Entwicklungen wird die Vorlesung daher das Spektrum von der regionalen bis zur gesamteuropäischen Ebene berücksichtigen. Der Fokus des Interesses liegt dabei auf dem gesamtgesellschaftlichen Wandel und den Veränderungen der Lebenswelt.

Einführende Literatur:

Werner Buchholz (Hg.): Das Ende der Frühen Neuzeit im „Dritten Deutschland“, HZ Beiheft 37, München 2003; Katrin Keller: Landesgeschichte Sachsens, Stuttgart 2002; Wehler, Hans-Ulrich: Deutsche Gesellschaftsgeschichte, 1700–1815, 1. Bd., München 1989.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang, Studium generale

Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. Reiner Pommerin

Vorlesung: Die Revolution, Napoleon und das Staatensystem 1789–1815

Ort: AB2/03 Zeit: Mittwoch, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

Weniger die Französische Revolution und das revolutionäre Geschehen sowie das revolutionäre Ausgreifen Frankreichs über seine Grenzen, und Napoleons unverhüllter Hegemonialanspruch über Europa bestimmen das Staatensystem zwischen 1789 und 1815. In der Vorlesung sollen die verschiedenen Versuche und Allianzen, die Napoleon zu stürzen trachteten, näher untersucht werden. Dabei gilt es besonders zu analysieren, ob den europäischen Großmächten überhaupt der Sprengsatz, der den Ideen der Französischen Revolution innewohnte, als systemgefährdend auffiel, oder ob es eher die Erfahrungen des 18. Jahrhunderts waren, welche die Großmächte zum Eingreifen gegen Frankreich veranlassten.

Einführende Literatur:

W. Andreas, Das Zeitalter Napoleons und die Erhebung der Völker, Heidelberg 1955; A. Wahl, Geschichte des Europäischen Staatensystems im Zeitalter der Französischen Revolution und der Freiheitskriege 1789–1815, München Neudruck 1967.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang und Internationale Beziehungen

Neuere und Neueste Geschichte

HD Dr. Reiner Marcowitz

Vorlesung: Geschichte zwischen Vergangenheit und Gegenwart:

Das Phänomen „Zeitgeschichte“

Ort: AB2/03 Zeit: Mittwoch, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Die Geschichtsschreibung widmet sich seit der Antike immer auch der Zeitgeschichte, also der Darstellung und Reflexion der jeweiligen jüngeren und jüngsten Vergangenheit. Die Vorlesung verfolgt in einem ersten Teil diese Entwicklung der Zeitgeschichtsschreibung von ihren Anfängen bis in die Gegenwart. In einem zweiten Teil erörtert sie die spezifischen methodischen Grenzen und Probleme der Erforschung von Zeitgeschichte. Ein dritter Teil verdeutlicht am konkreten Beispiel der deutschen Zeitgeschichte im 20. Jahrhundert – Weimarer Republik, „Drittes Reich“, BRD und DDR – und deren historiographischer Aufarbeitung aber auch die Chancen und die Notwendigkeit einer Beschäftigung mit dieser Geschichte zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Einführende Literatur:

Horst Möller / Udo Wengst (Hg.): Einführung in die Zeitgeschichte, München 2003; Gerhard Schulz, Einführung in die Zeitgeschichte, Darmstadt 1992.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang und Internationale Beziehungen

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte Osteuropa

Prof. Dr. Karlheinz Schlarp

Vorlesung: Macht und Ohnmacht der Sowjetunion. Die Sowjetgeschichte als Krisen- und Verlustgeschichte

Ort: AB2/02

Zeit: Donnerstag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

In dieser Vorlesung geht es um zwei zentrale Perspektiven zur Strukturierung der sowjetischen Geschichte: zum einen als eine Geschichte von Verlusten und Krisen ungeheuren Ausmaßes und damit vor allem des strukturbildenden Stalinismus; zum anderen als Geschichte der Versuche, das Erbe Stalins zu bewältigen. Alle Grundprobleme des Sowjetsystems wurden im Stalinismus angelegt und konnten bis zu ihrem Ende nicht überwunden werden.

Da nicht alle Aspekte behandelt werden können, soll es im wesentlichen um Industrialisierung und Modernisierung, Gewalt und Terror und die neue Gesellschaft bzw. den Sowjetmenschen sowie darum gehen, die Auswüchse des Stalin-Systems zu beseitigen und in einem Balanceakt zwischen Kontinuität und Erneuerung die utopischen Ziele doch noch zu erreichen. Das Ergebnis war ein bescheidener autoritär-sozialistischer Wohlfahrtsstaat, der schließlich aber nicht mehr bezahlbar war und der in der unaufhaltsamen Wachstums- und Strukturkrise seit den 70er Jahren unterging.

Eine Literaturliste wird nach dem Beginn der Veranstaltung zur Verfügung gestellt.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang, Studium generale

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Vorlesung: Nationalsozialistische Herrschaft 1933–1945

Ort: AB2/03

Zeit: Dienstag, 3. DS (11:10–12:40 Uhr)

Die Vorlesung bietet einen Überblick über Grundtendenzen, Struktur und Hauptfelder nationalsozialistischer Herrschaft. Die Interdependenz von Herrschaft und Gesellschaft findet dabei ebenso Berücksichtigung wie die Verschränkung von innerer und internationaler Politik.

Einführende Literatur:

Karl Dietrich Bracher, Die deutsche Diktatur, Köln 1969; Ludolf Herbst, Das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945, Frankfurt/Main 1996; Norbert Frei, Der Führerstaat, München 1987; Ian Kershaw, Der NS-Staat, Reinbek 1988.

Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte

PD Dr. Winfrid Halder

Vorlesung: Besatzungsherrschaft und staatliche Teilung: Politik Wirtschaft und Gesellschaft in Deutschland 1945–1955

Ort: AB2/HS2

Zeit: Dienstag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Die Vorlesung setzt mit dem Zusammenbruch des „Dritten Reiches“ im Frühjahr 1945 ein. Sie berücksichtigt sowohl die Entwicklung in der Sowjetischen Besatzungszone, also der späteren DDR, wie auch diejenige in den westlichen Zonen, also der späteren Bundesrepublik Deutschland. Schwerpunkte liegen auf den ökonomischen und sozialen Problemen der „Zusammenbruchsgesellschaft“, den damit zusammenhängenden unterschiedlichen Lösungsansätzen in Ost und West sowie dem Teilungsprozess Deutschlands, der in die „doppelte Staats-

gründung“ von 1949 mündete. Am Ende der Vorlesung steht eine Skizze der Blockintegration der beiden deutschen Staaten bis zur Mitte der 1950er Jahre, durch welche die Teilung zementiert wurde.

Einführende Literatur:

Dominik Geppert: Die Ära Adenauer, Darmstadt 2002; Winfrid Halder: Deutsche Teilung. Vorgeschichte und Anfangsjahre der doppelten Staatsgründung, 2. Aufl., Zürich 2003; Weber, Hermann: Geschichte der DDR, TB-Ausgabe, 2. Aufl., München 2000.

Angeboten für: Studierende im Grund- und Hauptstudium der Lehramts- und
Magisterstudiengänge

Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte

PD Dr. Peter E. Fäßler

Vorlesung: „Kanonen statt Butter – Wirtschaft und Gesellschaft des „Dritten Reiches“
1933–1939

Ort: AB2/01 Zeit: Montag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Die nationalsozialistische Herrschaft erwies sich während der Jahre 1933–1939 als hinreichend stabil. Es waren nicht zuletzt die wirtschaftlichen Erfolge, welche das NS-Regime in den Augen der Zeitgenossen wohltuend von der Weimarer Republik abhoben. Beispielsweise wurde Hitler das erste deutsche „Wirtschaftswunder“ zugeschrieben, ebenso der Bau der Autobahnen – um nur zwei der gängigen Stereotype zu nennen, die auch noch in der Nachkriegszeit durchaus anzutreffen waren. Daneben stellten Terror und Repressionen ein weiteres konstitutives Merkmal nationalsozialistischer Diktaturdurchsetzung dar, die zur Absicherung der Herrschaft beitrugen.

Im Rahmen der Vorlesung werden die Entwicklungsphasen der nationalsozialistischen Diktatur skizziert, wobei insbesondere die Zielsetzung der Wirtschaftspolitik und die Ursachen des vermeintlichen ökonomischen Aufschwunges thematisiert werden. Einen weiteren Schwerpunkt bildet das mannigfache Herrschaftsinstrumentarium, welches im Zuge der so genannten „Gleichschaltung“ 1933/34 und auch in den Folgejahren Anwendung fand.

Einführende Literatur:

Ulrich von Hehl: Nationalsozialistische Herrschaft (= Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 39), München 1996; Klaus Hildebrand: Das Dritte Reich (= Oldenbourg-Grundriß der Geschichte, Bd. 17). 6. neubearb. Aufl., München 2003.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte

Prof. Dr. Dr. Gerhard Besier

Vorlesung: Die Deutschlandpolitik des Vatikan und die Rolle Eugenio Pacellis (1918–1948)

Ort: AB2/01 Zeit: Dienstag, 4. DS (13:00–14:30 Uhr)

Seit einigen Jahren gibt es heftige Diskussionen über die Rolle Eugenio Pacellis, des späteren Papstes Pius XII. („der Papst, der geschwiegen hat“). Anhand neuer Quellen aus dem Vatikanarchiv in Rom soll unter diplomatiegeschichtlichen Aspekten das Verhältnis des Vatikan zu Deutschland rekonstruiert und dabei insbesondere die Rolle Pacellis in Augenschein genommen werden. Dazu gehört sowohl eine Analyse der innen- wie außenpolitischen Verfas-

sung des Kirchenstaates und Deutschlands in dem fraglichen Zeitraum als auch ein biographischer Zugriff in Bezug auf die beteiligten Persönlichkeiten.

Einführende Literatur:

Rainer Bendel (Hg.): Die katholische Schuld? Katholizismus im Dritten Reich – Zwischen Arrangement und Widerstand, Münster 2002; Pierre Blet, SJ, Papst Pius XII. und der Zweite Weltkrieg. Aus den Akten des Vatikans, Paderborn 2000; John Cornwell, Pius XII. Der Papst der geschwiegen hat, München 1999; Michael F. Feldkamp, Pius XII. und Deutschland, Göttingen 2000; Ders., Goldhagens Unwillige Kirche. Alte und neue Fälschungen über Kirche und Papst während der NS-Herrschaft, München 2003; Daniel Jonah Goldhagen, Die katholische Kirche und der Holocaust. Eine Untersuchung über Schuld und Sühne, Berlin 2003; Julius H. Schoeps u. a. (Hg.): Goldhagen, der Vatikan und die Judenfeindschaft. Menora. Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte, Berlin 2003.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Didaktik der Geschichte / Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. Hartmut Voit

Vorlesung: Geschichtsdidaktik und Geschichtskultur

Ort: AB2/01

Zeit: Dienstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Das veränderte theoretische Selbstverständnis der modernen Geschichtsdidaktik, die sich nicht mehr nur als Ziel-, Inhalts- und Methodenlehre für das Schulfach Geschichte versteht, sondern als Wissenschaft von Geschichtsbewusstsein in der Gesellschaft, eröffnet die Chance, das weite Feld der Geschichtskultur für das historische Lernen zu erschließen. Geschichtskultur erweitert die Perspektive des geschichtsdidaktischen Denkens, indem sie alle Formen des Umgangs mit Geschichte in der Alltagswelt integriert. Es geht um die Fähigkeit, das kulturelle Gedächtnis einer Gesellschaft kritisch zu hinterfragen und Geschichtskultur „lesbar“ zu machen (geschichtskulturelle Kompetenz).

Einführende Literatur:

Klaus Fröhlich u. a. (Hg.): Geschichtskultur. Pfaffenweiler 1992; Klaus Füßmann u. a. (Hg.): Historische Faszination. Geschichtskultur heute. Köln 1994; Bernd Mütter u. a. (Hg.): Geschichtskultur. Weinheim 2000.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang, Studium generale

3. Übungen

Alte Geschichte

N.N.

Übung: Überblick über die griechische Geschichte: Hellenismus und Kaiserzeit

Ort: HSZ/E01

Zeit: Dienstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Der Kurs soll das für das Studium notwendige Überblickswissen in der griechischen Geschichte vermitteln, vom Aufstieg Makedoniens im vierten Jahrhundert v. Chr. bis zum Ausgang der griechischen Antike im Zeitalter Kaiser Iustinians. Neben dem chronologischen Durchgang sollen wichtige Bereiche auch systematisch veranschaulicht werden, wie etwa die Herrschaftsauffassung in den hellenistischen Monarchien oder das Funktionieren der griechischen Bundesstaaten. Skizzen der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung ergänzen den politischen Abriss.

Einführende Literatur:

Gustav Adolf Lehmann / Walter Ameling / Edgar Pack, Geschichte der griechischen Welt, in: Heinz-Günther Nesselrath (Hg.), Einleitung in die griechische Philologie, Stuttgart u. a. 1997, 402–454; Hans-Joachim Gehrke, Geschichte des Hellenismus (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 1A), München² 2003; Édouard Will, Histoire politique du monde hellénistique (323–30 av. J.-C.), 2 Bde. (Annales de l'Est 30/32), Nancy ²1979 / ²1982.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Alte Geschichte

Dr. Claudia Tiersch

Übung: Überblick über die römische Geschichte: Prinzipat und Spätantike

Ort: SCH/A117

Zeit: Dienstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Die Übung gibt eine Einführung in die römische Geschichte vom Prinzipat des Augustus (27 v. Chr. –14 n. Chr.) bis zum Ende des Weströmischen Reiches (476 n. Chr.) bzw. bis zur Herrschaft Justinians (527–565 n. Chr.). Im Zentrum der Übung soll die Frage nach den Besonderheiten des römischen Kaisertums, des Prinzipats, stehen. Welche Rolle spielte der Kaiser in diesem System, und warum spielten manche von ihnen, wie Tiberius, Caligula oder Domitian ihre Rolle zumindest nach dem Urteil zeitgenössischer Quellen schlecht? Wie beeinflusste die Verwaltung das alltägliche Leben der Reichsbewohner? Wie standen nationale oder religiöse Minderheiten, z.B. Griechen, Juden oder Christen, der Machtwirklichkeit des Römischen Reiches gegenüber? Zu klären ist jedoch auch, warum dieses politische System im Laufe des 3. Jahrhunderts in eine tiefe strukturelle Krise geriet und welche Veränderungen schließlich die Erneuerung des römischen Kaisertums in Gestalt des Dominats ermöglichten. Spielte hierbei die staatliche Anerkennung des Christentums durch Kaiser Konstantin eine entscheidende Rolle?

Einführende Literatur:

K. Christ, Geschichte der römischen Kaiserzeit, München ⁴2002; P. Garnsey / R. Saller, Das römische Kaiserreich. Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Reinbek / Hamburg 1989; P. Brown, Macht und Rhetorik in der Spätantike. Der Weg zu einem „christlichen Imperium“, München 1995.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Alte Geschichte

Dr. Silke Knippschild

Übung: Homer – Die Welt der Epen

Ort: AB2/214 Zeit: Mittwoch, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Die Epen Homers eröffnen uns den Zugang zu einer frühen Phase der griechischen Geschichte. Ziel der Übung ist die Erarbeitung eines Einblickes in die Welt Griechenlands und Kleinasiens in der Zeit nach den sog. „Dunklen Jahrhunderten“. Dabei werden aus den Epen „Ilias“ und „Odyssee“ Informationen über Lebensumstände, politische Institutionen und religiöse Vorstellungen herausgeschält. Erweitert und überprüft werden die Ergebnisse anhand archäologischer Befunde und Denkmäler.

Einführende Literatur:

Fritz Gschnitzer, Griechische Sozialgeschichte von der mykenischen bis zum Ausgang der klassischen Zeit, Wiesbaden 1981; Homer, Ilias und Odyssee, Übersetzt von Wolfgang Schadewaldt (diverse Ausgaben); Joachim Latacz, 200 Jahre Homer-Forschung, Stuttgart 1991; Joachim Latacz, Troia: Traum und Wirklichkeit, Stuttgart 2001; Ian Morris, A New Companion to Homer, Leiden 1997; Robin Osborne, Greece in the Making, 1200–479 B. C., London 1996.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Alte Geschichte

Prof. Dr. Klaus Hallof (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften)

Übung: Einführung in die griechische Epigraphik (Blockveranstaltung) mit Exkursion nach Berlin

Ort: AB3/310

Zeit: Freitag, 18.06.04 und Freitag, 02.07.04, 3. – 5. DS (11:10 – 16:20 Uhr mit Pause)

Exkursion nach Berlin am Freitag, dem 09.07.04

Einschreibliste (25 Teilnehmer)!

Die griechische Epigraphik gilt vielen als ein Minenfeld; in Wahrheit ist sie eine blühende Landschaft, wenn man gewisse Regeln für ihre Erschließung kennt, beachtet und einübt. Im Hauptteil der Lehrveranstaltung sollen die wichtigsten Inschriftengattungen (Dekrete, Gesetze, Kataloge, Ehren-, Weih-, Grabinschriften) vorgestellt werden. Es werden Regeln für die Benutzung von Corpora, Sammelwerken und epigraphischen Datenbanken gegeben.

Exkursion: Schließlich wird im Archiv der „Inscriptiones Graecae“ in Berlin die praktische Seite der Epigraphik (Lesen, Entziffern, Datieren, Ergänzen) anhand von Abklatschen geübt.

Einführende Literatur:

G. Klaffenbach, Einführung in die griechische Epigraphik, Göttingen ²1966.

Achtung! Da diese Übung mit einer Exkursion verbunden ist, ist ein verbindlicher Listeneintrag unbedingt erforderlich (Anzahl der Teilnehmer: 25)! Diese Einschreibliste liegt am Lehrstuhl für Alte Geschichte, August-Bebel-Str. 19, Blaues Haus, bei Frau K. Dittrich, Zi. 302, vom 06.04. – 08.04.04 jeweils von 08:30 – 12:30 Uhr aus!

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Technikgeschichte

Dr. Volker Stöhr

Übung zur Vorlesung: Die Technik in der Antike

Ort: WIL/C204 Zeit: Dienstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Es werden ausgewählte Schwerpunkte der Vorlesung vertiefend erörtert.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

Prof. Dr. Bruce Brasington (West Texas University, Canon)

Übung: Das mittelalterliche Kirchenrecht im Lichte der Rechtsanthropologie
(Blockveranstaltung)Ort: wird noch bekannt gegeben per Aushang Zeit: Donnerstag, ab 6. DS
(16:40 – 19:00 Uhr) 24. 06., 01. 07., 08. 07.

Die Lehrveranstaltung bietet einen Überblick über die aktuelle internationale Forschung in der Rechtsanthropologie des Mittelalters. Schwerpunkt wird das Kirchenrecht sein, aber auch andere Rechtssysteme, z.B. die Volksrechte, werden diskutiert werden. Einige Themen sind: Rechts- und Gerichtspraktiken, Übergang von Gottesurteil zum „wissenschaftlichen“ Prozess, Recht und Gesellschaft im Licht der illustrierten Handschriften.

Mittelalterliche Geschichte

Prof. Dr. Hubert Houben (Universität Lecce)

Übung: Neuere Forschungstendenzen zur Geschichte des Deutschen Ordens im Mittelalter
(Blockveranstaltung)Ort: wird noch bekannt gegeben per Aushang Zeit: Mittwoch, 09. 06., ab 6. DS (16:40 –
20:00 Uhr), Donnerstag, 10. 06., ab 2. DS (9:20 – 12:00 Uhr, 14:30 – 16:30 Uhr)

In der Übung werden die Wandlungen in den Forschungen zum Deutschen Orden behandelt, die gerade im 20. Jh. stattfanden: einmal die unterschiedlichen Perspektiven der deutschen und polnischen Forschung, die jeweils stark von der politischen Situation beeinflusst wurden. Ferner sollen die zunehmende Internationalisierung der Ritterordenforschung und die stärkere Einbeziehung des Mittelmeerraums thematisiert werden.

Mittelalterliche Geschichte

HD Dr. Jörg Oberste

Übung: Neue Wege in das Mittelalter. Geschichte, Arbeitsfelder und Methoden der
französischen Annales-Schule

Ort: AB2/114 Zeit: Freitag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Nach dem Ersten Weltkrieg erneuerten die Historiker Marc Bloch (gest. 1944) und Lucien Febvre (gest. 1956) die europäische Geschichtswissenschaft. Ihre gemeinsame Schule, aus der in den kommenden Jahrzehnten so bedeutende Mittelalterhistoriker wie Fernand Braudel, G. Duby, J. Le Goff, E. Le Roy Ladurie oder J. Schmitt hervorgingen, nannte sich nach der 1929 von Bloch und Febvre gegründeten Zeitschrift: *Annales* (d'histoire et économique). Die Ver-

treter dieser Schule prägten durch ihre historischen Analysen (z.B. M. Bloch, Die wundertätigen Könige, oder F. Braudel, Die Welt des Mittelmeers) und theoretischen Traktate die historische Methode ganz erheblich bis in die Gegenwart. Was diese Schule bis heute aktuell macht, ist etwa die Frage nach den sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen menschlichen Zusammenlebens, nach den Facetten des Alltags, nach der Mentalität und Emotionalität, nach dem „anderen Mittelalter“ (J. Le Goff), das in Visionen, Träumen und Fiktionen zum Ausdruck kommt. Literatur und Kunst gelangen in den Forschungen der Annales ebenso zur Geltung (z. B. G. Duby, Der hl. Bernhard und die Kunst der Zisterzienser) wie die sozialwissenschaftliche Empirie, mit denen man sich dem mittelalterlichen Mikrokosmos annähert (z. B. E. Le Roy Ladurie, Montaillou. Ein Dorf vor dem Inquisitor).

Diese Übung möchte zentrale Texte der historischen Analyse wie der theoretischen Reflexion aus dem Umkreis der Annales-Schule lesen und diskutieren. Abgrenzungen gegenüber der deutschen historisch-kritischen Schule des 19. / 20. Jahrhunderts, aber auch Vergleiche mit sozialwissenschaftlichen und anthropologischen Forschungen im frühen 20. Jahrhundert (z. B. bei M. Weber, E. Durkheim oder M. Mead) sollen helfen, die Methoden und Ergebnisse der Annales-Schule in eine allgemeine Geschichte der Geschichtswissenschaft einzuordnen und als prägende Größe eines heutigen Geschichtsstudiums zu verstehen.

Bei Übernahme eines Referates und einer Hausarbeit kann in der Übung auch ein Hauptseminarschein erworben werden; eine Blockveranstaltung am Ende des Semesters wird diese Veranstaltung abschließen. Themenvergabe und Einschreibung in der ersten Stunde!

Einführende Literatur:

J. Le Goff, Geschichte und Gedächtnis, Frankfurt 1992, bes. S. 143ff.; Wie Geschichte geschrieben wird, mit Beitr. v. F. Braudel u. a., Berlin 1998; Die Rückeroberung des historischen Denkens. Grundlagen der Neuen Geschichtswissenschaft, hg. v. J. Le Goff, Frankfurt a. M. 1990.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

Markus Schürer M. A.

Übung: Hagiographie im Mittelalter

Ort: AB2/214

Zeit: Donnerstag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Hagiographische Texte – Heiligenviten, Legendare, Mirakelsammlungen – geben reichen Aufschluss zu vielerlei Fragen und Aspekten der mittelalterlichen Geschichte. Die Übung will die Vielfalt der hagiographischen Gattungen aufzeigen und dabei den Bogen von der Martinsvita des Sulpicius Severus bis hin zur *Legenda aurea* des Jakobus de Voragine spannen.

Überdies sollen die Kontexte, mit anderen Worten: der ‘Sitz im Leben’ hagiographischer Texte ausführlich in den Blick genommen werden. Arbeitsgrundlage werden überwiegend Texte aus dem Bereich der lateinischen Hagiographie sein. Soweit es möglich ist, werden deutsche Übersetzungen zur Verfügung gestellt; dennoch sollten die Teilnehmer der Übung grundsätzlich dazu bereit sein, sich mit lateinischen Originaltexten auseinanderzusetzen.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte (gemeinsam mit dem Institut für Romanistik)

Dr. Sébastien Barret

Übung: Lektürekurs Mittelfranzösisch

Nota: gemeinsame Veranstaltung Philosophische Fakultät, Institut Geschichte / Fakultät Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaften, Institut für Romanistik.

Ort: GER/50

Zeit: Freitag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Französischsprachige Quellen stellen seit dem Ende des Hochmittelalters einen immer beträchtlicheren Teil der Überlieferung aus den entsprechenden Teilen Westeuropas (heutiges Frankreich, aber auch Teile des heutigen Belgien sowie England). Im Lektürekurs, der sich sowohl an Historiker als auch an Romanisten richtet, werden ausgewählte Texte bzw. Textauszüge aus Literatur und sonstigem Schrifttum (Chroniken, Urkunden etc.) gemeinsam gelesen und analysiert sowie ggf. interpretiert und kommentiert.

Zweck der Übung ist es, einen praktischen, historisch ausgerichteten Einblick in das Mittelfranzösische (nicht Altfranzösische!) zu gewinnen.

Gute (passive) Französischkennnisse sind notwendig. Textvorlagen werden zur Verfügung gestellt. Für Studenten der Romanistik besteht die Möglichkeit, den Schein „Ältere Sprachstufe Französisch“ zu erwerben.

Einführende Literatur und Hilfsmittel:

Greimas, Algirdas Julien u. Keane, Teresa M., Dictionnaire du moyen français, Paris 1993; Hasenohr, Geneviève u. Zink, Michel (Hg.), Dictionnaire des lettres françaises, Le Moyen Âge, Paris 1992; Jauss, Hans Robert (Hg.), Grundriss der romanischen Literaturen des Mittelalters, Heidelberg 1972ff.; Sergieskij, Maksim V., Einführung in das ältere Französisch (Narr Studienbücher), Tübingen 1997; Tobler, Adolf, Lommatzsch, Erhard u. Christmann, Hans Helmut, Altfranzösisches Wörterbuch, Berlin / Wiesbaden 1935ff.; Zink, Gaston, Morphologie du français médiéval, Paris⁴ 1997.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang.

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Reinhardt Butz

Übung: Der hochmittelalterliche Landesausbau in Deutschland

Ort: AB2/215

Zeit: Dienstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Neben der Beschäftigung mit den gesellschaftlichen und räumlichen Komponenten für den großen Landesausbau, welcher nicht nur im Osten des deutschen Reiches zu beobachten ist, sollen auch Fragen der Siedlungskunde und Siedlungsgeographie in den Fokus genommen werden.

Der große Landesausbau ab der Mitte des 12. Jahrhunderts basiert auf den Erfolgen in der landwirtschaftlichen Sphäre, die mit einem Mehrertrag in der Ernte und einem explosionsartigen Anstieg der Bevölkerungszahlen verbunden waren. Diesem Phänomen der gewaltigen Umgestaltung der bekannten Siedlungsgefülle soll nachgegangen werden. An ausgewählten Beispielen werden neuen Typen der Siedlungsstruktur vorgestellt und vor allem der Umgang mit historischen Karten geübt werden.

Einführende Literatur:

W. Schlesinger (Hg.), Die deutsche Ostsiedlung des Mittelalters als Problem der europäischen Geschichte, Sigmaringen 1975; C. Higounet, Die deutsche Ostsiedlung im Mittelalter, Berlin 1986; R. Köttschke, Ländliche Siedlung und Agrarwesen in Sachsen, Remagen 1953.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Anne Müller

Übung: Burgenbau und Burgenpolitik in Eroberungsräumen des mittelalterlichen Europas

Ort: AB2/114

Zeit: Donnerstag, 1. DS (07:30 – 09:00 Uhr)

Burgen sind Marksteine geographischer Expansion. Sie sicherten politische und territoriale Machtansprüche, kontrollierten das Umfeld, boten Schutz vor Angriffen, waren Dreh- und Angelpunkte von Herrschaftsausübung, Statussymbol, Verwaltungsorte, Zentren von Kulturpflege, Verwahrungsstätten von Reichskleinodien und bedeutenden Gefangenen und so weiter und so fort. Ihre Erscheinungsform unterlag einem zeitlichen und geographischen Wandel und hing ab von Bedürfnissen, Moden, finanziellen Kapazitäten und der sozialen Verortung ihrer Bauherren... Im Seminar soll die funktionale und architektonische Vielgestalt von Burgen in ausgewiesenen geographischen Grenz- bzw. Eroberungslandschaften des mittelalterlichen Europas diskutiert werden. Vier Beobachtungsfelder bieten sich zur näheren Betrachtung an:

1. die Burgen des Deutschen Ordens in Polen
2. die Burgenpolitik Edwards I. in Wales
3. der normannische Burgenbau in Irland
4. die Kreuzfahrerfestungen im Heiligen Land

Unter Hinzuziehung zeitgenössischer Texte und archäologischer Befunde soll versucht werden, die spezifische Ausprägung dieser Burgenlandschaften unter Einbeziehung ihres jeweiligen politischen Kontextes (also Kreuzzüge, Heidenmission, englische Expansionskriege) zu rekonstruieren.

Von den Seminarteilnehmern werden mehrere Redebeiträge erwartet.

Einführende Literatur:

Hugh Kennedy, Crusader Castles, Cambridge 2001; Charles L. H. Coulson, Castles in Medieval Society. Fortresses in England, France, and Ireland in the Central Middle Ages, Oxford 2003; Tomaz Torbus, Die Konventsburgen im Deutschordensland Preußen, Hamburg 1997.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Cristina Andenna und Dr. Annette Kehnel

Übung mit Exkursion: Die Formierung mittelalterlicher Stadtidentität.

Ort: nach Vereinbarung; Zeit: Dienstag, 5. DS (14:50 – 16:20) vierzehntägig [mit Blockseminar, Zeit nach Vereinbarung. Erste Sitzung 20. 04. 04]

Der Prozess der Herausbildung kommunaler Identitäten im Mittelalter ist ein historisches Phänomen, das seine Spuren bis heute erkennbar in den Städten Europas hinterlassen hat. Die Rekonstruktion und die Interpretation dieser Spuren – anhand einschlägiger schriftlicher und materieller Quellen – sollen im Mittelpunkt dieser Lehrveranstaltung stehen. Insbesondere die generell mehrpoligen Machtverhältnisse, die Spannungen zwischen kaiserlichen, bischöflichen

chen, königlichen und kommunalen Herrschaftsansprüchen, die sich in baulichen Aktivitäten ebenso wie in der unvermuteten Auffindung von Reliquien niederschlagen können, machen die historische Frage nach der Entstehung von Stadtidentitäten zu einem kulturpolitischen Schlüsselthema. Der Schwerpunkt liegt im oberitalienischen und süddeutschen Raum besonders auf den Beispielfällen der Kaiser- und Königsstädte Mailand und Regensburg, aber auch auf alternativen Modellen wie die zuerst viscontile und dann kommunale Stadt Genua, das normannische Bari, oder die herzoglichen Gründungen München, Freiburg u. a. sollen in Vergleichsstudien herangezogen werden.

Achtung! Da diese Übung mit einer Exkursion nach Regensburg und Mailand (voraussichtlich im September 2004) verbunden ist, ist ein verbindlicher Listeneintrag unbedingt erforderlich! Die Liste liegt am Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte bei Frau R. Schollmeyer, Zi. 308, vom 05. 04. – 19. 04. 04, jeweils von 8:30 – 12:30 Uhr aus.

Einführende Literatur:

Geschichte de Stadt Regensburg, hg. v. P. Schmid, Regensburg 2000; J. W. Busch, Die Mailänder Geschichtsschreibung zwischen Arnulf und Galvaneus Flamma, München 1997; O. Zumhagen, Religiöse Konflikte und kommunale Entwicklung: Mailand, Cremona, Piacenza und Florenz zur Zeit der Pataria, Köln 2002.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang im Hauptstudium

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Reinhardt Butz

Übung: Die Goldene Bulle Kaiser Karls IV. von 1356

Ort: AB2/114

Zeit: Mittwoch, 1. DS (07:30 – 09:00 Uhr)

Das Gesetzeswerk Kaiser Karls IV. von 1356 sowie seine Ergänzungsbestimmungen von 1357 stehen im Zentrum der Übung. Diese oft als Verfassung des Heiligen römischen Reiches postulierten herrscherlichen Erlasse sollen in deutscher Übersetzung im Zentrum der Übung stehen. Es wird zu fragen sein, wie sich das Verhältnis Kurfürsten/König, übrige Fürsten / König in der Mitte des 14. Jahrhunderts darstellte und ob die Goldene Bulle auf die politischen Bedingungen in Zeiten der gestalteten Verdichtung (so Peter Moraw) darauf Rücksicht nahm. Es wird auch zu fragen sein, wo die Wurzeln für dieses Gesetzeswerk liegen und welche gestalterischen Möglichkeiten im Deutschland der Territorien sich ergeben. Schreibt die Goldene Bulle in Zeiten großer aktiver politischer Beteiligung nur liebgewordene Vorrechte fest und sanktioniert erschlichene Vorteile oder liegt in der Goldenen Bulle auch eine gestalterische Kraft des Königtums? Der Text wird unterteilt werden in wirtschaftliche, politische und sozial-kulturelle Aspekte.

Einführende Literatur:

F. Seibt, Kaiser Karl IV. Ein Kaiser in Europa (1346–1378), München 1978; F. Seibt (Hg.), Karl IV. Staatsmann und Mäzen, München 1978; D. Willoweit, Deutsche Verfassungsgeschichte. Vom Frankenreich bis zur Teilung Deutschlands. Ein Studienbuch, München 1990; E. Schubert, Einführung in die Grundprobleme der deutschen Geschichte im Spätmittelalter, Darmstadt 1992; H: Thomas, Deutsche Geschichte des Spätmittelalters, Stuttgart 1983; W. D. Fritze / E. Müller-Mertens, Die Goldene Bulle. Das Reichsgesetz Kaiser Karls IV. vom Jahre 1356, Weimar 1978.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Sächsische Landesgeschichte / Mittelalterliche Geschichte / Neuere und Neueste Geschichte

Judith Matzke M.A.

Übung: „Sächsische Biografie“ – ein historisches Nachschlagewerk im Internet.

Praxisbörse für angehende Historiker

Ort: WEB/217

Zeit: Montag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Das Internet als Informationsmedium bietet auch für Historiker vielfältige Möglichkeiten. Im Mittelpunkt der Lehrveranstaltung steht die „Sächsische Biografie“, ein Nachschlagewerk, das derzeit am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V. erarbeitet wird und zunächst im Internet publiziert werden soll. Die Übung gibt einen Einblick in den Entstehungsprozess eines Lexikons von der Datenerfassung bis zur redaktionellen Bearbeitung der Artikel. Neben der Einführung in die biografische Lexikonlandschaft konventioneller Art wie auch im Internet sollen die Studierenden durch die Arbeit mit unterschiedlichen Quellengattungen, wie Leichenpredigten, Adress-, Kirchen- und Staatshandbüchern befähigt werden, selbst Lexikonbeiträge zu verfassen.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Sächsische Landesgeschichte

Prof. Dr. Paul Arnold (Münzkabinett Dresden) (Lehrauftrag)

Übung: Einführung in die Numismatik, Teil V: Münzgeschichte der ernestinischen Fürstentümer in Thüringen und Franken unter Berücksichtigung des Bergbaus von 1547 bis 1871

Ort: Bibliothek im Münzkabinett Dresden, Georgenbau des Dresdner Schlosses, 3. Stock, Schloßplatz, 01067 Dresden

Mittwoch, 6. DS (**erst ab 17:00 Uhr wg. Anfahrtszeit! – 18:30 Uhr**) **Beginn der Übung am 14. 04. 2004 (weitere Termine: 14. 04., 21. 04., 12. 05., 09. 06., 16. 06., 23. 06., 30. 06., 07. 07. 2004**

Teil V der Einführung in die Numismatik behandelt die Münzgeschichte der ernestinischen Fürstentümer in Thüringen und Franken unter Berücksichtigung des Bergbaus von 1547 bis 1871. Dargestellt wird die Entstehung des ernestinischen Herzogtums Sachsen im Jahre 1547 nach dem Verlust der Kurwürde und des Kurfürstentums Sachsen an die Albertiner und seine Entwicklung, die im 17. und 18. Jh. unter Nichteinhaltung der Primogeniturerbfolge zu zahlreichen Landesteilungen und zur Entstehung neuer Fürstentümer führte. Bei der Suche nach fiskalischen Einnahmequellen spielten Bergbau und Münzprägung eine große Rolle. Bergrecht und Münzrecht waren aber an die Reichsstandschaft gebunden, so dass diese drei Faktoren wesentlicher Bestandteil ernestinerischer Politik wurden. Das reiche Münzmaterial besitzt heute für die sächsisch-thüringische Landesgeschichte einen unschätzbaren Quellenwert. An ihm wird nicht nur die Münzgeschichte der ernestinischen Länder während der Talerperiode, sondern auch die komplizierte Genealogie anschaulich dargestellt.

Einführende Literatur:

Paul Arnold und Werner Quellmalz, Sächsisch-thüringische Bergbaugeschichte – Gewinnung und Verhüttung von Gold, Silber und Kupfer im Spiegel der Münzen und Medaillen, Leipzig 1978; Paul Arnold /Harald Kühmann / Dirk Steinhilber, Großer Deutscher Münzkatalog von 1800 bis heute, Augsburg 1993 (13. Aufl.); Walter Grasser, Münz- und Geldgeschichte von Coburg 1265–1923, Frankfurt a. M. 1979; Otto Posse, Die Wettiner 1897 – Genealogie des

Gesamthauses, von Manfred Kobuch berichtiger und ergänzter Reprint 1994; Wolfgang Steguweit, Geschichte der Münzstätte Gotha vom 12. bis zum 19. Jahrhundert, Weimar 1987.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Sächsische Landesgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte (Frühe Neuzeit)

Dr. Ulrich Rosseaux

Übung: Quellen zur Stadtgeschichte Dresdens in der Frühen Neuzeit (Teil 2)

Ort: WEB/217 Zeit: Donnerstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Stadtgeschichte bietet die Möglichkeit das Große im Kleinen, d.h. die Auswirkungen allgemeiner Entwicklungen im lebensweltlichen Detail zu analysieren. Anhand eines Corpus ausgewählter Quellen vorwiegend zu Themen des alltäglichen Lebens und der städtischen Kultur im Dresden der Frühen Neuzeit sollen im Rahmen dieser Veranstaltung der Umgang mit handschriftlichen Überlieferungen eingeübt sowie Methoden der Quelleninterpretation vermittelt werden. Obschon es sich um die Fortsetzung einer bereits im WS 2003/04 begonnenen Veranstaltung handelt, sind neue Teilnehmer gleichwohl herzlich eingeladen.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Sächsische Landesgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Josef Matzerath

Übung: Lebenswelt. Interpretationsmuster der Vergangenheit

Ort: AB2/214 Zeit: Freitag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Der Terminus „Lebenswelt“ ist zu einem verbreiteten bildungssprachlichen Begriff geworden. Seine philosophischen und soziologischen Implikationen, die er seit Edmund Husserl, Alfred Schütz und Jürgen Habermas hat, treten zunehmend in den Hintergrund. Ohne Illusion die Erosion des Begriffs aufhalten zu können oder dies zu wollen, erstrebt die Übung eine präzisere Kenntnis der mit dem Wort verbundenen Konzepte menschlicher Existenz.

Einführende Literatur:

Edmund Husserl: Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie, Husserliana Bd. VI, Den Haag 1954; Alfred Schütz / Thomas Luckmann: Strukturen der Lebenswelt, Bd. 1 und 2, Frankfurt a. M. 1979 und 1984; Jürgen Habermas, Theorie des Kommunikativen Handelns, Frankfurt a. M. 1981.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

HD Dr. Reiner Marcowitz

Übung: Quellen und Literatur zur Zeitgeschichte

Ort: AB2/114 Zeit: Donnerstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Anhand einschlägiger historischer Quellen und geschichtswissenschaftlicher Texte sollen die Bedeutung und die besonderen methodischen Probleme der Erforschung von Zeitgeschichte, also der jüngeren und jüngsten Vergangenheit, erörtert werden. Überdies wird in die deutsche Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts – Weimarer Republik, „Drittes Reich“, BRD und DDR –

eingeführt. Insofern versteht sich die Übung als sinnvolle Ergänzung zur Vorlesung, deren Besuch jedoch keineswegs eine notwendige Bedingung für eine Teilnahme an der Übung ist. Deren Reiz wiederum liegt in der – im Unterschied zur Vorlesung – gemeinsamen Diskussion und Erarbeitung relevanter Aspekte des Themas.

Einführende Literatur:

Horst Möller / Udo Wengst (Hg.): Einführung in die Zeitgeschichte, München 2003; Gerhard Schulz: Einführung in die Zeitgeschichte. Darmstadt 1992.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Manfred Nebelin

Lektürekurs: Die Riezler-Tagebücher

Ort: AB3/310 Zeit: Dienstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Den Tagebuchaufzeichnungen des Diplomaten Kurt Riezler kommt der Rang eines Schlüsseldokuments bei der Aufarbeitung der Politik des kaiserlichen Deutschlands im Ersten Weltkrieg zu. Dies erklärt sich aus dem Tätigkeitsbereich des Legationsrats: Von 1914 bis 1917 war er der persönliche Sekretär von Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg. In dieser Funktion nahm er an vielen wichtigen Konferenzen und Besprechungen mit dem Kaiser, den Generalstabschefs und den Staatsmännern der verbündeten Mächte teil. Aufgrund dieses engen Kontaktes zum Kanzler gewann er wie kein zweiter Einblick in dessen Gedankenbildung und Entschlussfassung. Demgemäß nehmen Themen wie die Kriegsziel- und Friedensfrage oder die Parlamentarisierung des Reiches breiten Raum in seinen Aufzeichnungen ein. Da der Aussagewert von Teilen der Dokumentensammlung aufgrund editorischer Mängel in der Vergangenheit wiederholt in Zweifel gezogen wurde, bietet die Lektüre der Tagebücher zugleich Gelegenheit zu einer Beschäftigung mit allgemeinen Fragen wissenschaftlicher Editionstechnik. Voraussetzung für die Teilnahme an der Lehrveranstaltung ist die Bereitschaft zu intensiver Quellenlektüre und zur Übernahme eines Referates.

Einführende Literatur:

Kurt Riezler, Tagebücher-Aufsätze-Dokumente, eingel. und hrsg. von Karl Dietrich Erdmann, Göttingen 1972; Bernd Söseman, Die Tagebücher Kurt Riezlers. Untersuchung zu ihrer Echtheit und Interpretation, in: Historische Zeitschrift 236 (1983), S. 327–369; Karl Dietrich Erdmann, Zur Echtheit der Tagebücher Kurt Riezlers. Eine Antikritik, in: Historische Zeitschrift 236 (1983), S. 371–402.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Übung: Nationalsozialismus und Kapitalismus 1919–1945

Ort: AB2/214 Zeit: Dienstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Wenige Phänomene der Zeitgeschichte sind größeren Missdeutungen ausgesetzt gewesen als das Verhältnis von Nationalsozialismus und Kapitalismus. Die Übung untersucht das In-, Mit- und Gegeneinander von Wirtschaft und Politik in der ersten deutschen Diktatur anhand aus-

gewählter Quellen und berührt dabei auch die vielfältige Ideologisierung dieser Beziehung vor 1933 und nach 1945.

Einführende Literatur:

Henry A. Turner, Faschismus und Kapitalismus in Deutschland, Göttingen 1980; ders., Die Großunternehmer und der Aufstieg Hitlers, Berlin 1985; Lothar Gall, Manfred Pohl (Hg.), Unternehmen im Nationalsozialismus, München 1998; Klaus Hildebrand, Das Dritte Reich, München 2003, insbes. S. 193–221; Richard Saage, Faschismustheorien, Baden-Baden 1997.

Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Manfred Nebelin

Lektürekurs: Ulrich von Hassell, Vom Andern Deutschland

Ort: AB2/114

Zeit: Mittwoch, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Der Name Ulrich von Hassell ist untrennbar mit der Opposition gegen das Hitler-Regime verbunden. Als einer der führenden Köpfe des deutschen Widerstandes hat sich Hassell, der nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 hingerichtet wurde, in die Geschichte des „anderen Deutschland“ eingeschrieben. Aufgewachsen im Kaiserreich, in seiner politischen Vorstellungswelt geprägt durch die wilhelminische Epoche und als Berufsdiplomat fest verwurzelt in den Traditionen preußisch-deutschen Beamtentums, war Hassell keineswegs auf den Weg in den „Hochverrat“ vorbereitet. Die Weimarer Zeit sah ihn auf dem rechten Flügel des politischen Spektrums, und noch die Revisionspolitik Hitlers hat er als Botschafter in Rom anfänglich an exponierter Stelle mitgetragen. Umso bedeutsamer ist die Frage nach den Motiven, welche den Konservativen Hassell zum entschlossenen Widerstandskämpfer werden ließen. Abschluss hierüber soll die Lektüre der Hassell-Tagebücher liefern.

Einführende Literatur:

Die Hassell-Tagebücher 1938–1944. Aufzeichnungen vom Andern Deutschland, nach der Handschrift revidierte und erweiterte Ausgabe, hrsg. Von Friedrich Frhr. Hiller von Gaertringen, Berlin 1988; Gregor Schöllgen, Ulrich von Hassell, 1891–1944. Ein Konservativer in der Opposition, München 1990.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte Osteuropas

Dr. Maria Köhler-Baur

Übung: Odsun und die Beneš-Dekrete

Ort und Zeit siehe Aushang

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden ca. 3 Millionen Sudetendeutsche aus dem Gebiet der Tschechoslowakei ausgesiedelt. Der Abschub [odsun] erfolgte aufgrund der Vereinbarungen der Potsdamer Konferenz über die Aussiedlung und der so genannten Beneš-Dekrete. Ziel der Übung ist es, die Vorgeschichte, den Verlauf und die bis in die Gegenwart reichenden Folgen der Vertreibung zu untersuchen.

Einführende Literatur:

D. Brandes: Der Weg zur Vertreibung 1938–1945: Pläne und Entscheidungen zum „Transfer“ der Deutschen aus der Tschechoslowakei und Polen. München 2001; B. Koudenhove Kalergi O. Rathkolb (Hg): Die Beneš-Dekrete. Wien 2002.

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte Osteuropas

Prof. Dr. Karl-Heinz Schlarp

Übung: Kaukasien – Konfliktregion in Vergangenheit und Gegenwart

Ort: AB2/105 Zeit: Dienstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

In dieser Übung wollen wir uns zunächst an die naturräumliche Vielfalt, der eine ethnische, religiöse und kulturelle Vielfalt entspricht, heranwagen. Dann werden in zwei Schritten der russische und der sowjetische Kolonialismus bzw. Imperialismus im Kaukasus ins Auge gefasst und die positiven wie negativen Begleiterscheinungen dieser Fremdherrschaft bewertet werden müssen. Schließlich geht es um den Krisenherd Kaukasus und die dort seit dem Ende der UdSSR schwelenden Konflikte, wobei das Verhältnis zu Russland und die russisch-sowjetischen Kriege eine besondere Rolle spielen. Die transkaukasischen Republiken Georgien, Armenien und Aserbaidschan werden gesondert behandelt und auch der „Mythos Kaukasus“ soll nicht zu kurz kommen.

Einführende Literatur:

Rainer Kaufmann, Kaukasus. Georgien, Armenien, Aserbaidschan. München / Regensburg 2000; Uwe Halbach / Andreas Kappeler (Hg.), Krisenherd Kaukasus, Baden-Baden 1995.

Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte

PD Dr. Winfrid Halder

Übung: Trümmerzeit: Quellen zur ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Situation im Nachkriegsdeutschland 1945–1955

Ort: AB3/310 Zeit: Dienstag, 2. DS (09:20–10:50 Uhr)

Die Übung dient der intensiven Lektüre und Analyse ausgewählter Quellen zur Situation in Deutschland zwischen dem Zusammenbruch des „Dritten Reiches“ und der Gründung der Bundesrepublik Deutschland bzw. der DDR im Jahre 1949. Einbezogen werden insbesondere alltagsgeschichtliche Zeugnisse, Quellen zur geistig-kulturellen Lage sowie solche Texte, die den „Blick von außen“ repräsentieren, also die Sicht ausländischer Besucher und ihre Beobachtungen widerspiegeln (so Berichte von William S. Shirer, John Dos Passos, Stephen Spender u. a.)

Einführende Literatur:

Alexander von Plato / Almut Leh: „Ein unglaublicher Frühling“. Erfahrene Geschichte im Nachkriegsdeutschland, Bonn 1997.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Volkswirtschaftslehre

PD Dr. Peter E. Fäßler / Prof. Dr. Marco Lehmann-Waffenschmidt

Übung: Gesellschaftliche und wirtschaftliche Evolution

Ort: nach Vereinbarung, Einführungsveranstaltung: Dienstag, 13. 04. 2004, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr), ABS 19, R. 310

Nähere Angaben siehe homepage der Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
(<http://rcswww.urz.tu-dresden.de/%7Ewiso/index.htm>)

Achtung: Teilnehmerzahl begrenzt; Teilnehmerliste liegt vom 05. – 08. April 2004 in ABS 19, R. 331 aus.

Einführende Literatur:

Empfehlungen werden im Rahmen der Einführungsveranstaltung bekannt gegeben.

Technikgeschichte

Prof. Dr. Thomas Hänseroth

Übung: Genieblitze und Erfolgsgeschichten? Die Konstruktion von Bilderwelten in technik-historischen Filmen

Ort: HSZ/E03

Zeit: Dienstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Die moderne Technikgeschichte hat längst hagiographische Erfinder- und Erfindungsgeschichten in das Kuriositätenkabinett ihrer Geschichte verabschiedet und herausgearbeitet, dass sich nur wenige interessante Produkt- oder Verfahrensentwicklungen als Innovationen am Markt und in der Gesellschaft durchsetzen konnten. Dagegen ist der Friedhof potentieller Innovationen der Moderne überbelegt. Der technische Fortschritt ist keine Wäscheleine, an der Techniker einfach nur gezogen haben. Technik ist im Gegenteil ein Hybridwesen, gebildet aus natürlichen, technischen und soziokulturellen Elementen als voneinander abhängige Variable, die sich gegenseitig erschaffen, wobei auch der Nutzer als „Koproduzent“ von Technik am technischen Wandel beteiligt ist. Daher war die zur Funktionsfähigkeit gebrachte zündende technische Idee per se nie der Schlüssel zum Erfolg von Innovationen.

Gleichwohl haben derartige Legenden sowohl im kollektiven Gedächtnis von Technikern als auch in der auflagenstarken technikhistorischen Trivilliteratur und in einschlägigen, nicht zuletzt auch in Zeiten der Medialisierung und Visualisierung der Wissensvermittlung für den Unterricht in der Schule empfohlenen Videofilmen noch immer ein robustes Beharrungsvermögen. Im Seminar sollen Beispiele analysiert und dabei auch die Entstehungskontexte der Konstruktion identitätsstiftender und gemeinschaftsbildender „Heldenerzählungen“ technischen Wandels sowie Methoden und Konzepte einer reflexiven Technikgeschichte erörtert werden.

Einführende Literatur:

Dietz, B. et al. (Hg.): Technische Intelligenz und „Kulturfaktor Technik“. Kulturvorstellungen von Technikern und Ingenieuren zwischen Kaiserreich und früher Bundesrepublik Deutschland. Münster u. a. 1996; König, W.: Technikgeschichte. In: Ropohl, G. (Hg.): Erträge der interdisziplinären Technikforschung: eine Bilanz nach 20 Jahren. Berlin 2001, S. 231–243; Mehrrens, H.: Alles nur Konstruktion? Zur Epistemologie der Wissenschaftsgeschichte. In: Chemie – Kultur – Geschichte. Festschrift für H.-W. Schütt. Berlin / Diepholz 2002, S. 269–279; Troitzsch, U.: Technikgeschichte. In: Goertz, H.-J. (Hg.): Geschichte – ein Grundkurs. Reinbek bei Hamburg 1998, S. 379–393; Wengenroth, U.: Vom Innovationssystem zur Innovationskultur. Perspektivwechsel in der Innovationsforschung. In: Abele, J. / Barkleit, G. / Hänseroth, Th. (Hg.): Innovationskulturen und Fortschrittserwartungen im geteilten Deutschland. Köln u. a. 2001, S. 23–32.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Technikgeschichte

Dr. Uwe Fraunholz

Übung: Innovations-, Industrialisierungs- und Modernisierungstheorien

Ort: SE2/22; Zeit: Montag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

In dem Lektürekurs werden Texte diskutiert, die für eine Theorie geleitete, historische Analyse in der Technik- und Wissenschaftsgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Relevanz sind. Dabei sollen über den engeren Rahmen technologischer Innovationsprozesse hinausgehend auch Prozesse gesellschaftlicher Modernisierung in den Blick genommen werden. Schwerpunkte können den Interessen der Teilnehmer gemäß gesetzt werden. In Frage kommt u. a. eine Auseinandersetzung mit folgenden Themenkomplexen und Theorieansätzen: Industrialisierung vs. Industrielle Revolution, Protoindustrialisierung, Modernisierung und reflexive Modernisierung, der Schumpetersche Unternehmer: schöpferische Zerstörung, Pfadabhängigkeiten, Institutionenökonomie, technische Paradigmen, großtechnische Systeme, technische Stile, social construction of technology, triple helix of innovation, Mode 2 der Wissensproduktion, Eng-Kopplung, Dienstleistungsgesellschaft, Konsumgesellschaft, Wissensgesellschaft, nationale Innovationssysteme und Innovationskulturen...

Die Bereitschaft zur regelmäßigen Lektüre der im Seminarordner zur Verfügung gestellten Texte wird ebenso vorausgesetzt, wie passive Englischkenntnisse.

Einführende Literatur:

Chris Lorenz: Das Unbehagen an der Modernisierungstheorie. Über das ambivalente Verhältnis zwischen Gesellschaftsgeschichte und Modernisierungstheorie. In: Sabine Haring and Katrina Scherke (Hg.): Analyse und Kritik der Modernisierung um 1900 und um 2000. Studien zur Moderne Bd.12, Wien 2000, 229–263. Download: Wozu noch Theorie der Geschichte? <http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-1345/lorenz.pdf>

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Technikgeschichte

Dr. Volker Stöhr

Übung: Kulturgeschichte der Medien II

Ort: WIL/C204; Zeit: Mittwoch, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Das 19. und 20. Jahrhundert weist eine Vielzahl von „medialen Innovationsschüben“ auf. Dies führte zu grundlegenden Umbrüchen in der gesamten Medienlandschaft. Die Übung knüpft an die Lehrveranstaltung im Wintersemester (2002/2003) an, die sich mit den Printmedien beschäftigte, wobei diesmal die Entstehung und Entwicklung der elektronischen Medien im 19. und 20. Jahrhundert behandelt werden sollen.

Einführende Literatur:

Bobrowsky, Manfred et al. (Hg.): Medien- und Kommunikationsgeschichte. Wien 1987; Oberliesen, Rolf: Information, Daten und Signale. Geschichte technischer Informationsverarbeitung. Reinbek 1982; Prokop, Dieter: Medienmacht und Massenwirkung. Ein geschichtlicher Überblick. Freiburg 1995; Prokop, Dieter: Der Kampf um die Medien. Das Geschichtsbuch der neuen kritischen Medienforschung. Hamburg 2001; Wilke, Jürgen (Hg.): Pressepolitik und Propaganda. Historische Studien vom Vormärz bis zum Kalten Krieg. Köln, Weimar, Wien 1997.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Durch Krankheit musste diese Lehrveranstaltung im Wintersemester 2003/2004 ausfallen.

Technikgeschichte

Dr. Volker Stöhr

Übung: Geschichte der Zeit und der Zeitmessung

Ort: AB2/214; Zeit: Freitag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Zeit gehört zur Grundwahrnehmung des Menschen. Er hat im Laufe seiner Entwicklung jedoch ein sehr disparates Zeitbewusstsein erzeugt. In der Übung sollen unterschiedliche Zeitkonzepte und Messverfahren in der Kultur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte und deren Weiterentwicklung untersucht werden.

Einführende Literatur:

Dohrn van Rossum, Gerhard: Die Geschichte der Stunde: Uhren und moderne Zeitordnung. München / Wien 1992; Dux, Günter: Die Zeit in der Geschichte. Ihre Entwicklungslogik vom Mythos zur Weltzeit (=Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1025). Frankfurt a. M.² 1998; Landes, David S.: Revolution in time: clocks and the making of the modern world. Cambridge, Mass. 2000; Mainzer, Klaus: Zeit: Von der Urzeit zur Computerzeit. München⁴ 2002; Negretti, Giampiero; Vecchi, Paolo: Faszination Uhr: Eine Geschichte der Zeitmessung. München 1996.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Durch Krankheit musste diese Lehrveranstaltung im Wintersemester 2003/2004 ausfallen.

Didaktik der Geschichte

Prof. Dr. Hartmut Voit

Übung: Geschichtsdidaktisches Praktikum (schulpraktische Studien) [3stündig]

Ort und Zeit nach Vereinbarung

Im geschichtsdidaktischen Praktikum (Tagespraktikum) werden die Studierenden des Faches Geschichte (Lehramt) zum ersten Mal in systematischer Weise mit der Praxis des Lehrens und Lernens im Geschichtsunterricht konfrontiert. Die Studierenden erhalten Gelegenheit zur Beobachtung und Analyse von Lehr- und Lernprozessen und zur Planung und Durchführung eigener Unterrichtsversuche. Eine Praktikumsgruppe besteht aus max. sieben Studierenden. Die Veranstaltung findet in einer Praktikumschule statt und wird vom Praktikumslehrer und vom Hochschullehrer gemeinsam geleitet.

Einführende Literatur:

Hans Glöckel u. a. (Hg.), Vorbereitung des Unterrichts, 2. Aufl., Bad Heilbrunn 1992; Hilbert Meyer, Unterrichtsmethoden, 2 Bde., 6. Aufl., Frankfurt a. M. 1994; Unterrichtsmaterialien: Lehrpläne, Lehrbücher, Quellensammlungen, audiovisuelle Medien usw.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge

Didaktik der Geschichte

Dr. Sonja Koch

Übung: Geschichtsdidaktisches Praktikum (schulpraktische Studien) [3stündig]

Ort und Zeit nach Vereinbarung

Im geschichtsdidaktischen Praktikum (Tagespraktikum) werden die Studierenden des Faches Geschichte (Lehramt) zum ersten Mal in systematischer Weise mit der Praxis des Lehrens und Lernens im Geschichtsunterricht konfrontiert. Die Studierenden erhalten Gelegenheit zur Beobachtung und Analyse von Lehr- und Lernprozessen und zur Planung und Durchführung eigener Unterrichtsversuche. Eine Praktikumsgruppe besteht aus max. sieben Studierenden. Die Veranstaltung findet in einer Praktikumschule statt und wird vom Praktikumslehrer und vom Hochschullehrer gemeinsam geleitet.

Einführende Literatur:

Hans Glöckel u. a. (Hg.): Vorbereitung des Unterrichts, 2. Auflage, Bad Heilbrunn 1992; Hilbert Meyer, Unterrichtsmethoden, 2 Bände, 6. Auflage, Frankfurt a. M. 1994; Unterrichtsmaterialien: Lehrpläne, Lehrbücher, Quellensammlungen, Medien usw.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge

Didaktik der Geschichte

Dr. Rainer Hoffmann

Übung: Geschichtsdidaktisches Praktikum (schulpraktische Studien) [3stündig]

Ort und Zeit nach Vereinbarung

Im geschichtsdidaktischen Praktikum (Tagespraktikum) werden die Studierenden des Faches Geschichte (Lehramt) zum ersten Mal in systematischer Weise mit der Praxis des Lehrens und Lernens im Geschichtsunterricht konfrontiert. Die Studierenden erhalten Gelegenheit zur Beobachtung und Analyse von Lehr- und Lernprozessen und zur Planung und Durchführung eigener Unterrichtsversuche. Eine Praktikumsgruppe besteht aus max. sieben Studierenden. Die Veranstaltung findet in einer Praktikumschule statt und wird vom Praktikumslehrer und vom Hochschullehrer gemeinsam geleitet.

Einführende Literatur:

Hans Glöckel u. a. (Hg.): Vorbereitung des Unterrichts, 2. Auflage, Bad Heilbrunn 1992; Hilbert Meyer, Unterrichtsmethoden, 2 Bände, 6. Auflage, Frankfurt a. M. 1994; Unterrichtsmaterialien: Lehrpläne, Lehrbücher, Quellensammlungen, Medien usw.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge

4. Proseminare

**Die Einschreiblisten für die Proseminare liegen am 06. 04. 2004
– August-Bebel-Str. 20, Hörsaal 3 von 11:10 – 12:40 Uhr aus!**

Alte Geschichte

Dr. des. Rene Pfeilschifter

Proseminar: Einführung in die Alte Geschichte: Die Germanienpolitik des Augustus

Ort: HSZ/201 Zeit: Montag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr) **Einschreibliste!**

Als der römische Feldherr Drusus 9 v. Chr. gerade die Elbe überschreiten wollte, soll ihm eine Frau von übermenschlicher Gestalt entgegengetreten sein und ihn vor dem Verhängnis gewarnt haben. Drusus gehorchte und zog sich sofort zurück, doch das half weder ihm noch den Römern: Er selbst starb auf dem Rückmarsch nach einem Sturz vom Pferd, Augustus aber schaffte es trotz fünfundzwanzigjähriger Bemühungen nicht, auch nur das Gebiet zwischen Rhein und Elbe unter seine Kontrolle zu bringen. Um die Gründe für den römischen Eroberungsversuch soll es im Seminar gehen, um die Feldzüge von Drusus, Tiberius, Varus und Germanicus, um Arminius und den germanischen Widerstand, schließlich – nach Augustus' Tod – um die Entscheidung des Tiberius, sich mit der Rheingrenze zufrieden zu geben. Neben der historischen Thematik führt das Seminar in Methoden und Hilfsmittel, Quellengattungen und Nachbardisziplinen der Alten Geschichte ein.

Achtung! Die Proseminare in Alter Geschichte werden von Tutorien begleitet. Der Besuch eines Tutoriums wird dringend empfohlen! Bitte die Bekanntgabe der einzelnen Termine beachten (Aushang am Lehrstuhl für Alte Geschichte)!

Einführende Literatur:

Karl Christ, Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Augustus bis zu Konstantin, München⁴2002; Dietmar Kienast, Augustus. Prinzeps und Monarch, Darmstadt³1999; Reinhard Wolters, Die Römer in Germanien (C. H. Beck Wissen in der Beck'schen Reihe 2136), München²2001.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Alte Geschichte

Alexander Bergk, M.A.

Proseminar: Einführung in die Alte Geschichte: Der Kampf gegen Hannibal

Ort: HSZ/101 Zeit: Mittwoch, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr) **Einschreibliste!**

Der Zweite Punische Krieg (218–201 v. Chr.) war die vielleicht schwerste Krise der Römischen Republik. Dieser Krieg ist untrennbar mit dem genialen karthagischen Feldherren Hannibal verbunden. Trotz gewaltiger Siege, von denen Cannae nur der bekannteste ist, gelang es Hannibal nicht, Rom zur Kapitulation zu zwingen. Dieses Proseminar soll einen Blick auf die Gründe für das römische Durchhaltevermögen werfen und vielleicht eine Antwort auf die Frage finden, weshalb Hannibal nach seinem Sieg bei Cannae nicht auf Rom marschierte.

Achtung! Die Proseminare in Alter Geschichte werden von Tutorien begleitet. Der Besuch eines Tutoriums wird dringend empfohlen! Bitte die Bekanntgabe der einzelnen Termine beachten (Aushang am Lehrstuhl für Alte Geschichte)!

Einführende Literatur:

D. Vollmer: Alte Geschichte in Studium und Unterricht. Stuttgart 1994; F. Graf (Hg.): Einleitung in die lateinische Philologie. Stuttgart / Leipzig 1997; J. Seibert: Hannibal. Darmstadt 1993; J. Seibert: Forschungen zu Hannibal. Darmstadt 1993; A. J. Toynbee: Hannibal's Legacy. The Hannibalic War's Effect on Roman Life I-II. London u. a. 1965; W. Huß: Geschichte der Karthager. München 1985.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Alte Geschichte

Friederike Herklotz, M.A.

Proseminar: Einführung in die Alte Geschichte: Das Ptolemäerreich im 3. / 2. Jh. v.Chr.

Ort: HSZ/E03; Zeit: Mittwoch, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr) **Einschreibliste!**

Nach dem Tod von Alexander d. Gr. beherrschten die Ptolemäer Ägypten. Sie waren nicht nur griechisch-makedonische Fremdherrscher, sondern mussten gleichzeitig auch die Rolle des ägyptischen Pharaos ausüben. Nur so war eine effektive Herrschaft über das Land am Nil möglich.

Im 3. Jh. v. Chr., unter Ptolemaios II. und III. war Ägypten eine Weltmacht geworden. Die Könige verfügten über ungeheure Reichtümer. Alexandria, die neue Hauptstadt, war mit zahlreichen prächtigen Gebäuden ausgestattet; es war ein Zentrum des Handels, der Wissenschaft und Kultur der antiken Welt. Viele berühmte Wissenschaftler, Künstler und Gelehrte kamen nach Alexandria und genossen die Unterstützung der ptolemäischen Herrscher. Leider hielt dieser Wohlstand des Reiches nicht lange an; schon am Beginn des 2. Jh. v. Chr. kam es zu Verfallserscheinungen. Am Ende des 1. Jh. v. Chr. wurde Ägypten schließlich eine Provinz des Römischen Reiches – die letzte Ptolemäerin Kleopatra VII. nahm sich das Leben.

Das Seminar soll einen Überblick über das Ptolemäerreich im 3./2. Jh. v. Chr. erarbeiten, wobei nicht nur die politische Geschichte und die Außenbeziehungen im Mittelpunkt stehen sollen, sondern auch Aspekte der Wirtschaft, der Religion, der Wissenschaft, des Alltagslebens sowie der Kunst.

Neben der historischen Thematik führt das Seminar in Methoden und Hilfsmittel, Quellengattungen und Nachbardisziplinen der Alten Geschichte ein.

Achtung! Die Proseminare in Alter Geschichte werden von Tutorien begleitet. Der Besuch eines Tutoriums wird dringend empfohlen! Bitte die Bekanntgabe der einzelnen Termine beachten (Aushang am Lehrstuhl für Alte Geschichte)!

Einführende Literatur:

Heinen, H., Geschichte des Hellenismus, München 2003; Hölbl, G., Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik. Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung, Darmstadt 1994; Huß, W., Ägypten in hellenistischer Zeit. 332–30 v.Chr., München 2001; Fraser, P. M., Ptolemaic Alexandria, ND Oxford 1984; Hoffmann, Fr., Ägypten. Kultur und Lebenswelt in griechisch-römischer Zeit. Eine Darstellung nach den demotischen Quellen, Berlin 2000.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Alte Geschichte

Johannes Keller M.A.

Proseminar: Einführung in die Alte Geschichte: Die Entstehung der Demokratie in Athen

Ort: HSZ/E03 Zeit: Mittwoch, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr) **Einschreibliste!**

Nach bürgerkriegsähnlichen Unruhen, inneren Krisen, Interventionen durch auswärtige Mächte und Jahrzehnten der Tyrannis fand Athen im ausgehenden 6. Jahrhundert v. Chr. mit der Entstehung der Demokratie seinen ganz eigenen Weg, der wie nur wenige andere die Weichen zur Herausbildung der westlichen Kultur gestellt hat. Der Sieg der Demokratie und die Erfolge der Stadt im Kampf gegen die Perser machten Athen für das 5. Jahrhundert v. Chr. zur vorherrschenden Macht in der Ägäis. Das Seminar wird sich mit der Gründungsphase der demokratischen Herrschaftsform befassen. Dabei sollen die Bedingungen untersucht werden, die zu ihrer Entstehung führten, aber auch Fragen gestellt werden: Wie demokratisch war diese Demokratie wirklich? Was können wir heute durch die Beschäftigung mit einer 2500-jährigen Vergangenheit für unser eigenes demokratisches Selbstverständnis lernen?

Achtung! Die Proseminare in Alter Geschichte werden von Tutorien begleitet. Der Besuch eines Tutoriums wird dringend empfohlen! Bitte die Bekanntgabe der einzelnen Termine beachten (Aushang am Lehrstuhl für Alte Geschichte)!

Einführende Literatur:

Jochen Bleicken, Die Athenische Demokratie, Paderborn u. a.⁴ 1995; John K. Davies, Das klassische Griechenland und die Demokratie⁵ 1996; Peter Funke, Athen in klassischer Zeit, München 1999; Christian Meier, Die Entstehung des Politischen bei den Griechen, Frankfurt a. M.³ 1995; Christian Meier, Athen. Ein Neubeginn der Weltgeschichte, Berlin 1995; Jean-Pierre Vernant, Die Entstehung des griechischen Denkens, Frankfurt a. M. 1982.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Sébastien Barret

Proseminar: Das Leben auf dem Land im Früh- und Hochmittelalter

Ort: AB2/114 Zeit: Freitag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr) **Einschreibliste!**

Das Land war im Mittelalter, insbesondere im Früh- und Hochmittelalter, der Ort, wo die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung gelebt und gearbeitet hat. Zugleich war es auch der Platz, wo sich die Gesellschaft eine lange Zeit strukturiert hat. Einerseits setzten Macht und oft Reichtum Landbesitz voraus; andererseits hielt die Notwendigkeit, sich und andere zu ernähren, eine enorme Menge von Menschen am Land fest. Obwohl es nicht so gut bekannt wie das städtische oder klösterliche Milieu ist, mit denen es enge Beziehungen hat, stellt dennoch das Ländliche einen wesentlichen Aspekt der mittelalterlichen Welt dar.

Durch die Vielfalt der angesprochenen Phänomene und der heranzuziehenden Quellen und Ansätze sowie die Zentralität des Landes in der Definition der mittelalterlichen Gesellschaft ermöglicht der Seminarschwerpunkt Einblicke in verschiedene Aspekte des Mittelalters und der Mediävistik zu gewinnen und bietet hiermit Zugang zu einer breiten Spanne von Themenbereichen. Anhand ausgewählter Quellen soll das Seminar durch die Behandlung dieses Themas eine Einführung in die Methoden der mittelalterlichen Geschichtswissenschaft bieten.

Voraussetzungen für einen benoteten Leistungsnachweis sind neben einer regelmäßigen Teilnahme die Übernahme einer kürzeren Arbeit (Referat, Essay oder Rezension), eine bestandene Klausur sowie eine schriftliche Hausarbeit

Einführende Literatur:

Siegfried Epperlein, Bäuerliches Leben im Mittelalter. Schriftquellen und Bildzeugnisse, Köln 2003; Walter Janssen u. Dietrich Lohrmann, Villa – curtis – grangia. Landwirtschaft zwischen Loire und Rhein von der Römerzeit zum Hochmittelalter, München 1983 (Beihefte der Francia, 11); Meier, Dirk, Bauer, Bürger, Edelmann. Stadt und Land im Mittelalter, Sigmaringen 2003.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Rudolf Pörtner

Proseminar: Karl der Große und Einhard. Die Vita Karoli Magni

Ort: GER/51 Zeit: Donnerstag, 7. DS (18:30 – 20:00 Uhr) **Einschreibliste!**

In den 20er Jahren des 9. Jahrhunderts schrieb Einhard (770–840) in der literarischen Tradition der Kaiserviten des antiken Schriftstellers Sueton seine Vita Karoli Magni. Einhard, im Kloster Fulda erzogen, kam in den 90er Jahren des 8. Jahrhunderts zu Karl d. Gr. nach Aachen und erlebte als Angehöriger seines Hofstaates die zweite Hälfte der Regierungszeit Karls aus eigener Anschauung. Dem formalen Darstellungsschema Suetons folgend entwirft er in der Karlsvita ein lebhaftes, von Sympathie geprägtes Bild seines Herrschers. Einhards Biographie Karls d. Gr. war im Mittelalter stark verbreitet (80 Handschriften) und hat das Bild Karls entscheidend geprägt.

Im Rahmen des Proseminars soll die Karlsvita als literarisches und historisches Dokument gewürdigt werden. Dabei sollen die Reformen Karls d. Gr. besondere Berücksichtigung erfahren.

Neben der regelmäßigen Teilnahme sind eine bestandene Klausur und eine Seminararbeit Voraussetzung für einen benoteten Leistungsnachweis.

Text:

Einhardi Vita Karoli Magni, ed. G. Waitz, editio sexta cur. Holder-Egger (Hannover 1911, Neudruck 1965); Einhard, Vita Karoli Magni / Das Leben Karls d. Gr., übersetzt von E. Firchow, (1996, bei Reclam)

Einführende Literatur:

B. Gebhardt (Hg.), Handbuch der deutschen Geschichte. 9. Aufl., hg. von H. Grundmann, Bd. I (Stuttgart 1970) (von H. Löwe) (auch als dtv- Tb.-Ausgabe); J. Fleckenstein, Karl der Große (= Persönlichkeit und Geschichte 28, Göttingen, 3. Aufl. 1990); W. Braunsfels, Karl der Große – mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten (= rowohlts monographien 187, Reinbek 14. Aufl. 1996); R. Schieffer, Die Karolinger (Stuttgart/Berlin / Köln 3. Aufl. 2000); M. Becher, Karl der Große (München 1999); D. Hägermann, Karl der Große. Herrscher des Abendlandes (Berlin / München 2000); M. Tischler, Einhards Vita Karoli. Studien zur Entstehung, Überlieferung und Rezeption (Hannover 2002).

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

HD Dr. Jörg Oberste

Proseminar: Karl der Große und die karolingische Renaissance

Ort: AB2/114

Zeit: Freitag, 2. DS (9:20 – 10:50 Uhr) **Einschreibliste!**

Karl der Große wurde bereits im 9. Jahrhundert als „Vater Europas“ betitelt. Den konkreten Anlass dazu bot die römische Kaiserkrönung Karls an Weihnachten 800, die sich im Jahre 2000 zum 1200. Mal jährte. Die Karolingerzeit auf ihrem Höhepunkt um 800 wird von der Forschung traditionell als Renaissance im politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben des frühen Mittelalters angesehen. Welche Voraussetzungen haben den Aufstieg dieser Herrscherfamilie und die tiefgehenden Reformen dieser Zeit ermöglicht? Welche Faktoren haben bald nach 800 zum Ende der Prosperität und zum unaufhaltsamen Abstieg der Karolinger geführt? Welche Folgen im Politischen und Kulturellen haben bis in die Moderne ihre Wirkungen entfaltet? Welches Bild Karls des Großen lässt sich hinter den Mythen und Legenden rekonstruieren, an denen schon Zeitgenossen gearbeitet haben und die bis in jüngste Forschungsdiskussionen hinein immer weiter ausgebaut und umgedeutet worden sind?

Diesen Fragen ist anhand ausgewählter Quellen und Forschungen das Seminar gewidmet, in dem es vor allem auch um eine Einführung in die Methoden und Probleme der mittelalterlichen Geschichte (und ihres Studiums) generell geht.

Einführende Literatur:

M. Becher, Karl der Grosse, C. H. Beck: Wissen, München 1999; D. Hägermann, Karl der Große. Herrscher des Abendlandes, München 2000; R. Schieffer, Die Karolinger, 2. Aufl., Stuttgart 1997; A. Angenendt, Das Frühmittelalter. Die abendländische Christenheit von 400 bis 900, 2., durchges. Aufl., Stuttgart/Berlin/Köln 1995; A. v. Brandt, Werkzeug des Historikers, 12. Aufl., Köln 1989.

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Reinhardt Butz

Proseminar: Reichsstruktur in ottonisch-salischer Zeit

Ort: AB2/114

Zeit: Dienstag, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr) **Einschreibliste!**

In der älteren verfassungs- und rechtsgeschichtlich angelegten Geschichtsschreibung wird mit dem Regierungsbeginn König Heinrichs I. 919 der Beginn der deutschen Geschichte verbunden. Es ist zu hinterfragen, was in der Zeit der liudolfingischen Könige von Heinrich I. (919) bis Heinrich II. (1002–1024) an grundlegenden Strukturen geschaffen worden ist, die einen solchen personenbezogenen Auftakt rechtfertigen. Weiterhin ergibt sich die Frage, was mit dem Wechsel auf die Dynastie der Salier am Anfang des 11. Jahrhunderts sich strukturell wandelte. Dabei geht es um Fragen von Wahlrecht und Geblütsrecht sowie um das spannende Verhältnis von Imperium und Sacerdotium.

Neben dem Vorstellen der typischen Arbeitsweisen eines Mittelalterhistorikers geht es auch um die Vermittlung konkreter Fakten, Daten und Strukturen zum angegebenen Zeitabschnitt. Neben einer bestandenen Klausur und der regelmäßigen Teilnahme an den dazu parallel laufenden Tutorien ist eine schriftliche Hausarbeit anzufertigen. All diese Leistungsanforderungen in der Summe ergeben einen Leistungsschein für das Fach Mittelalterliche Geschichte.

Einführende Literatur:

H. Beumann, Die Ottonen, Stuttgart 1994; E. Müller-Mertens / W. Huscher, Reichsintegration im Spiegel der Herrschaftspraxis Kaiser Konrads II., Weimar 1992; S. Weinfurter, Herrschaft

und Reich der Salier. Grundlinien einer Umbruchzeit, Sigmaringen 1992; C. Brühl, Deutschland – Frankreich. Die Geburt zweier Völker, Köln 1995; E. Boshof, Die Salier, Stuttgart 19987; G. Althoff, Verwandte, Freunde und Getreue, Darmstadt 1997.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Reinhardt Butz

Proseminar: Vom Hoftag zum Reichstag

Ort: AB2/213 Zeit: Dienstag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr) **Einschreibliste!**

Herrschaft über Land und Leute, so eine Aussage von Otto Brunner, wird realisiert durch die persönliche Präsenz des Herrschers vor Ort. Im Proseminar soll der Prozess der Verdichtung der Herrschaft des Königs über Land und Leute unter Einbeziehung der Fürsten durch unregelmäßige Beratung – der König hält Hof – zu einem relativ kontinuierlich stattfindenden Abhalten von Beratungen mit dem König an der Spitze – dem Reichstag – nachgezeichnet werden. In den verdichteten Strukturen des Spätmittelalters (Peter Moraw) sind davon die Kurfürstentage zu trennen. Wie sich das Verhältnis König-Fürsten gestaltete, soll ebenfalls untersucht werden.

Neben dem Vorstellen der typischen Arbeitsweisen eines Mittelalterhistorikers geht es auch um die Vermittlung konkreter Fakten, Daten und Strukturen zum angegebenen Zeitabschnitt. Neben einer bestandenen Klausur und der regelmäßigen Teilnahme an den dazu parallel laufenden Tutorien ist eine schriftliche Hausarbeit anzufertigen. All diese Leistungsanforderungen in der Summe ergeben einen Leistungsschein für das Fach Mittelalterliche Geschichte.

Einführende Literatur:

P. Moraw, Über König und Reich. Aufsätze zur deutschen Verfassungsgeschichte, Sigmaringen 1995; H. Boldt, Deutsche Verfassungsgeschichte. Politische Strukturen und ihr Wandel, München 1984; O. Brunner, Land und Herrschaft. Grundfragen der territorialen Verfassungsgeschichte Österreichs im Mittelalter, Göttingen 1968; D. Willoweit, Deutsche Verfassungsgeschichte. Vom Frankenreich bis zur Teilung Deutschlands. Ein Studienbuch, München 1990; R. Sprandel, Verfassung und Gesellschaft im Mittelalter, Paderborn 1988; H.-K. Schulze, Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter, 3 Bde., Stuttgart 1990.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Sächsische Landesgeschichte / Mittelalterliche Geschichte

Dr. André Thieme

Proseminar: Die hochmittelalterliche Landeserschließung in Sachsen. Quellen und Methoden der Erforschung.

Ort: WEB/K13 Zeit: Montag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Die hohe Kolonisation des Mittelalters hat die europäischen Gesellschaften wirklich nachhaltig verändert. In vergleichsweise kurzen Zeiträumen erschlossen die unter herrschaftlicher Leitung angesiedelten Bauern die trennenden Waldgebiete zwischen den frühen Siedlungsräumen, vermittelten dadurch ein neues Gefühl von Raum und Zeit und bereiteten den Boden für die wirtschaftlich, kulturell und politisch ungemein vernetzte Welt des späten Mittelalters. – Auf dem Boden des heutigen Sachsens vollzog sich diese gewaltige Landeserschließung in den Jahrzehnten nach der Mitte des 12. Jahrhunderts, als vor allem die weiten Flächen des

Erzgebirges und seines Vorlandes in kürzester Zeit für eine agrarische Besiedlung aufgetan wurden.

Das Proseminar macht mit den grundlegenden Erscheinungen, Strukturen und Entwicklungen dieser Epoche vertraut und führt in die Quellen und Methoden ein, mit denen das hochkoloniale Phänomen vergleichend erforscht werden kann: neben den schriftlichen Quellen also auch die Archäologie, die Namenkunde, die geographische Siedlungskunde u. a.

Einführende Literatur:

Karlheinz Blaschke, Geschichte Sachsens im Mittelalter, Berlin 1990; Rudolf Kötzschke, Ländliche Siedlung und Agrarwesen in Sachsen, Remagen 1953; André Thieme, Methoden und Aufgaben mittelalterlicher Siedlungsgeschichte, in: Landesgeschichte in Sachsen; Tradition und Innovation, hrsg. von Rainer Aurig u. a., Bielefeld 1997, S. 41-63; Gerhard Billig, Pleißenland – Vogtland, Plauen 2002; Hans Walther, Namenkunde und geschichtliche Landeskunde, hrsg. von Ernst Eichler u. a., Leipzig 2003.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Sächsische Landesgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Ulrich Rosseaux

Proseminar: Zwischen Landesteilung und Religionsfrieden. Sachsen 1485–1555

Ort: AB2/214 Zeit: Dienstag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

In der Epoche zwischen der 1485 erfolgten Leipziger Teilung des wettinischen Besitzes und dem Abschluss des Augsburger Religionsfriedens durchlebte Sachsen zusammen mit dem übrigen Reich eine der turbulentesten und interessantesten Phasen seiner Geschichte. Als Stichworte seien hier nur die Reformation und der Schmalkaldische Krieg genannt, letzterer untrennbar verbunden mit der innerwettinischen Auseinandersetzung um die Kurwürde. In diesem Proseminar sollen die wesentlichen Stationen dieser Zeit behandelt werden Ergänzt und flankiert wird dies durch eine Exkursion zur Landesausstellung nach Torgau, die der gleichen Epoche gewidmet ist.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Technikgeschichte

Dr. Mirko Buschmann

Proseminar: „Forschungsförderung in Deutschland“. Wissenschaftsförderung, Wissenschaftspolitik und Wissenschaftskultur in Deutschland 1920–1950

Ort: SE2/22 Zeit: Mittwoch, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

Der Förderung von Wissenschaft kam stets ökonomische Bedeutung zu. Indes zeigt sich in komplexen Wissenschaftslandschaften in wachsendem Maße die Notwendigkeit, Förderungen zentraler Wissenschaftsgebiete auf ihre Funktionsmechanismen und ihre Blockaden hin zu überprüfen.

Im Seminar soll versucht werden, maschinenwissenschaftliche Forschungsförderung in Deutschland zu analysieren, um dabei kulturelle Abhängigkeiten von Wissenschaftsauffassungen freizulegen, welche die Forschungsförderung beeinflusst haben. Dabei gilt es, ein breites Bild wissenschaftlicher Institutionen, wissenschaftspolitischer Tendenzen und Bildungstraditionen für das 20. Jahrhundert in Deutschland zu entwerfen. Internationale Vergleiche, besonders mit den USA, werden dabei ebenso herangezogen wie Fragen nach der Bedeutung von Technik für Genese und Struktur der neuzeitlichen Wissenschaft.

Einführende Literatur:

Bruch, R. vom / Henning, E. (Hg.): Wissenschaftsfördernde Institutionen im Deutschland des 20. Jahrhundert. Berlin 1999; Lundgreen, P. u. a.: Staatliche Forschung in Deutschland 1870–1980. Frankfurt a. M. / New York 1986; Nipperdey, Th. / Schmugge, L.: 50 Jahre Forschungsförderung in Deutschland. Ein Abriss der Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1920–1970. Von der Deutschen Forschungsgemeinschaft ihren Freunden anlässlich ihres fünfzigjährigen Bestehens überreicht. Berlin 1970; Pfetsch, F. R.: Wissenschaftspolitik in Deutschland. Drei Interaktionsmodelle: Weimar, Berlin, Bonn. In: Strobel, K. (Hg.): Die deutsche Universität im 20. Jahrhundert. Greifswald 1994, S. 218ff; Zierold, Kurt: Forschungsförderung in drei Epochen. Deutsche Forschungsgemeinschaft. Geschichte – Arbeitsweise – Kommentar. Wiesbaden 1968.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Die Einschreibliste liegt am 06. April im Institut für Technikgeschichte, BZW, 5. Etage, Zimmer A 515, aus.

Technikgeschichte

Dr. Manuel Schramm

Proseminar: Geschichte des Mikroskops

Ort: SE2/103

Zeit: Montag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Die neuere Technik- und Wissenschaftsgeschichte beschäftigt sich verstärkt mit der Rolle der materiellen Kultur der Wissenschaft. In dieser Sichtweise dienen wissenschaftliche Instrumente nicht bloß der besseren Beschreibung einer vorgegebenen Realität, sondern erzeugen selbst neue Wirklichkeiten. Das Proseminar untersucht die Technisierung der neuzeitlichen Wissenschaft seit der wissenschaftlichen Revolution des 17. Jahrhunderts anhand der Entwicklung eines zentralen wissenschaftlichen Instruments, des Mikroskops. Im Rahmen einer Kulturgeschichte der Technik sollen dabei besonders die Anwendungen des Mikroskops und deren Auswirkungen auf das neuzeitliche Weltbild im Vordergrund stehen.

Einführende Literatur:

Christoph Meinel (Hg.): Instrument – Experiment. Historische Studien. Berlin 2000; Emil-Heinz Schmitz: Handbuch zur Geschichte der Optik. Ergänzungsband 2a und 2b, Bonn 1989–1990; Wolfgang Gloede: Vom Lesestein zum Elektronenmikroskop. Berlin 1986.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Die Einschreibliste liegt am 06. April im Institut für Technikgeschichte, BZW, 5. Etage, Zimmer A 515, aus.

Technikgeschichte

Dr. Volker Stöhr

Proseminar: Landwirtschaft und Technik in der Frühen Neuzeit

Ort: SE1/218

Zeit: Donnerstag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Agrargeschichte und die Geschichte der Agrartechnik werden sowohl von der Wirtschafts- als auch von der Technikgeschichte „stiefmütterlich“ behandelt. Dabei wird vielfach übersehen, dass der Landbau der bedeutendste Wirtschaftszweig war und die Erwerbstätigen dieses Bereiches bis weit in das Industriezeitalter hinein mit Abstand die größte Gruppe stellten. Im

Proseminar soll die Bedeutung der Agrarentwicklung für Marktgeschehen, Stadtentwicklung – eingeschlossen die Entwicklung der Handwerks- und der Agrartechnik – untersucht werden. Neben der regelmäßigen Teilnahme sind eine bestandene Klausur und eine Hausarbeit Voraussetzung für einen benoteten Leistungsnachweis.

Einführende Literatur.

Abel, Wilhelm: Geschichte der deutschen Landwirtschaft vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert. Stuttgart³ 1978; Gudermann, R.: Neuere Forschungen zur Agrargeschichte. In: Archiv für Sozialgeschichte 41 (2001), S. 432–449; Klemm, Volker: Geschichte der Landwirtschaft in Brandenburg. Budapest 1998; Knauss, Jürgen: Land- und Dorfhandwerk. Blankenhain 2000; Rösener, Werner: Einführung in die Agrargeschichte. Darmstadt 1997; Söhne, Walter: Bodenbearbeitungs- und Erntetechnik: Ein historischer Abriss von Anbeginn bis heute. Frankfurt a. M. 1992.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Durch Krankheit musste diese Lehrveranstaltung im Wintersemester 2003/2004 ausfallen.

Die Einschreibliste liegt am 06. April im Institut für Technikgeschichte, BZW, 5. Etage, Zimmer A 515, aus.

Technikgeschichte

Dipl.-Ing. Ralf Pulla

Proseminar: „Vermessung des Nirgendwo“: Technische Utopien und Dystopien des 19. und 20. Jahrhunderts

Ort: SE2/22

Zeit: Freitag, 2. DS (09:20 – 10:50)

Wer konstruiert das technisch Wünschenswerte und wo liegen die Motive dafür? Müssen wir technische Utopien und Dystopien als Handlungsanweisungen werten oder empfiehlt es sich, all diese Szenarien von vorn herein abzutun, da sie in dieser Form sowieso nicht real werden? Welcher Wirklichkeitsbegriff liegt zugrunde, wenn sich Akteure in der Antizipation des Technischen bewusst von religiösen, mythologischen und chiliastischen Tendenzen der Utopie distanzieren wollen? Wie viel verrät die jeweilige Gesellschaft mit ihren Gedanken über das technische Morgen über ihr gesellschaftliches und technisches Heute und inwiefern werden somit die gewünschten bzw. nicht gewünschten Räume und Zeiten zu Spiegeln?

Das Proseminar versucht diesen Fragen an Beispielen aus wissenschaftlich-phantastischer Literatur, technischen „Realphantasien“ und Gesellschaftsentwürfen sozialwissenschaftlicher Herkunft nachzugehen.

Einführende Literatur:

Affelt-Schmidt, B.: Fortschrittsutopien. Vom Wandel in der utopischen Literatur im 19. Jahrhundert. Stuttgart 1991; Halfmann, J.: Bad Dreams. Technische Dystopien von Ingenieuren. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der TU Dresden (2002); 20. Jahrhunderts zunehmend als Legitimationsquelle für politische Entscheidungen. Mit dem Instrument der Technikfolgenabschätzung erreichte diese Art der Politikberatung schließlich einen Zustand, der kritisch zu beleuchten sein wird; Minois, G.: Geschichte der Zukunft. Düsseldorf / Zürich 1998; Rapp, F.: Fortschritt. Entwicklung und Sinngehalt einer philosophischen Idee. Darmstadt 1992; Saage, R.: Vermessungen des Nirgendwo. Begriffe, Wirkungsgeschichte und Lernprozesse neuzeitlicher Utopien. Darmstadt 1995; Segeberg, H.: Literatur im technischen Zeitalter. Darm-

stadt 1997; Steinmüller, A. / Steinmüller, K.-H.: Visionen. Eine Chronik der Zukunft. Hamburg 1999.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Die Einschreibliste liegt am 06. April im Institut für Technikgeschichte, BZW, 5. Etage, Zimmer A 515, aus.

Neuere und Neueste Geschichte

HD Dr. Reiner Marcowitz

Proseminar: Gesellschaftssysteme, Nationalstaaten und Mächtesysteme. Zum Spannungsverhältnis internationaler Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert

Ort: BEY/117 Zeit: Dienstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Angeboten nur für Studenten des Studienganges Internationale Beziehungen, 4. Semester

Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Manfred Nebelin

Proseminar: Die Juli-Krise 1914

Ort: AB2/114 Zeit: Dienstag, 7. DS (18:30 – 20:00 Uhr) **Einschreibliste!**

Seit den ersten Augusttagen des Jahres 1914 ist die Frage nach den Gründen für den Ausbruch des Ersten Weltkrieges, dieser „Ur-Katastrophe der Gegenwart“ (George F. Kennan), nicht verstummt. Kein zweiter Kriegsausbruch hat daher auch die Historiker so intensiv und dauerhaft beschäftigt. Dabei stand insbesondere folgende Frage im Vordergrund des Interesses: Welche Rolle spielte die deutsche Politik von der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares in Sarajewo am 28. Juni 1914 bis zur Kriegserklärung an Russland und Frankreich am 1. bzw. 3. August 1914? Da der Reichsleitung mit Kanzler Bethmann Hollweg an der Spitze nach den Erfahrungen der Balkankrisen klar sein musste, dass jeder regionale Konflikt in Europa die Gefahr eines allgemeinen Krieges barg, stellte sich die Frage, ob das Deutsche Reich im Juli 1914 auf den „großen“ Krieg hingesteuert habe, um bei dieser Gelegenheit das Ziel der Hegemonie in Europa zu erreichen. Im Rahmen der Lehrveranstaltung werden daher sowohl die Zielvorstellungen der am Konflikt beteiligten Mächte als auch die Reaktionen in der Öffentlichkeit untersucht. Ein Überblick über die Forschungskontroversen rundet die Beschäftigung mit dem Thema ab. Zugleich führt das Proseminar in die Methoden und Problemfelder der Neueren und Neuesten Geschichte ein.

Einführende Literatur:

Roger Chickering, Das Deutsche Reich und der Erste Weltkrieg, München 2002; Michael Salewski, Der Erste Weltkrieg, Paderborn 2003; Gregor Schöllgen (Hg.), Flucht in den Krieg? Die Außenpolitik des kaiserlichen Deutschland, Darmstadt 1991; Ernst Opgenoorh, Einführung in das Studium der Neueren Geschichte, 6. Auflage Paderborn 2001.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang, Studiengang Internationale Beziehungen

Neuere und Neueste Geschichte

Jana Buschbeck M.A.

Proseminar: Großbritannien in den beiden Weltkriegen, 1914–1945.

Ort: AB2/114 Zeit: Dienstag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr) **Einschreibliste!**

Die Pyrrhussiege in den Weltkriegen und die Umwandlung des British Empire in den Commonwealth of Nations sind die zentralen Themen des Seminars. Anhand unterschiedlicher Quellentypen soll die Auflösung des Weltreiches und der damit einhergehende ökonomische, soziale und kulturelle Wandel Großbritanniens untersucht werden.

Das Proseminar möchte darüber hinaus einen Einblick in verschiedene Forschungskontroversen, etwa zum Kolonialismus und zur Dekolonisation, zum Empire und zu den Weltkriegen, vermitteln.

Aufgrund der Lektüre zahlreicher englischer Texte sind Englischkenntnisse wünschenswert.

Einführende Literatur:

Wende, Peter: Grossbritannien 1500–2000 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte, 32), München 2001; Johnson, Paul (Hg.): 20th Century Britain. Economic, Social and Cultural Change, London 1994; Taylor, A. J. P.: English History, 1914–1945 (The Oxford History of England, 15), Oxford 1985.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

Elke Zimmermann M.A.

Proseminar: Polnisch-jüdische Beziehungen im 20. Jahrhundert

Ort: WEB/30 Zeit: Mittwoch, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Der Historiker Jakob Goldberg bemerkte zu den polnisch-jüdischen Beziehungen: „*Es gibt keine polnische Geschichte ohne jüdische Geschichte und keine jüdische Geschichte ohne polnische*“. Seit Ende des 11. Jahrhunderts die ersten Juden nach Polen zuwanderten, wo ihnen neben Sicherheit auch die Möglichkeit kultureller und wirtschaftlicher Entfaltung geboten wurde, entwickelte sich Polen mehr und mehr zum Zentrum des aschkenasischen Judentums. 1939 lebten ca. 3,5 Millionen Juden in Polen, die damit rund 10% der Gesamtbevölkerung stellten. Auf Grundlage ihrer Religion und Kultur hatten sie eine eigene Identität entwickelt, die zunächst sowohl äußere Einflüsse, wie staatliche Zwangsmaßnahmen oder pogromartige Ausschreitungen, als auch die fortschreitende Assimilation an die Mehrheitsgesellschaft überdauerte. In der Zwischenkriegszeit, als in der polnischen Gesellschaft ein durch die Erfahrung der Teilungszeit bedingtes übersteigertes Nationalgefühl vorherrschte, erlebte das polnische Judentum trotzdem eine Blütezeit. Die nationalsozialistische Besatzungs- und Judenpolitik vernichtete diese Welt jedoch unwiederbringlich. Die wenigen polnischen Juden, die überlebten, versuchten, zwischen 1946 und 1957 nach Israel auszuwandern. Wiederholte Repressalien der kommunistischen Regierung, aber auch der katholischen Kirche und der Bevölkerung trieben weitere Juden in die Emigration. Heute leben noch etwa 10000 Juden in Polen.

Das polnisch-jüdische Verhältnis war in Polen lange Zeit ein Tabu-Thema. Doch im Mai 2000 löste Jan Tomasz Gross mit seinem Buch „*Nachbarn*“ eine Diskussion aus, die von polnischen Historikern als die größte öffentliche Diskussion bezeichnet wird, die Polen nach dem Krieg je erlebt hat. Das Bemerkenswerte daran ist neben dem hohen Niveau die Intensität, mit

der über Verantwortung für Geschichte gestritten wird, und die ehrliche Bereitschaft, etablierte Muster des kollektiven Selbstbildes zu revidieren.

Anhand neuerer Forschungsarbeiten und zeitgenössischer Quellen soll in der Veranstaltung dem Mit-, Neben- und Gegeneinander von Polen und Juden in Polen im 20. Jahrhundert nachgegangen werden. Ziel des Seminars ist weiterhin, die Teilnehmer mit Arbeitstechniken und Methoden der osteuropäischen Geschichte bzw. des Geschichtsstudiums allgemein vertraut zu machen. Polnischkenntnisse sind nicht erforderlich.

Einführende Literatur:

Golczewski, Frank: Polnisch-jüdische Beziehungen 1881–1922. Eine Studie zur Geschichte des Antisemitismus in Osteuropa, Wiesbaden 1981; Gross, Jan Tomasz: Nachbarn. Der Mord an den Juden von Jedwabne, München 2001; Haumann, Heiko: Geschichte der Ostjuden, München⁵ 1999; Hoffman, Eva: Im Shtetl. Die Welt der polnischen Juden, München 2003. Mendelsohn, Ezra: The Jews of East Central Europe, Bloomington 1983.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte

PD Dr. Winfrid Halder

Proseminar: „Thränen des Vaterlandes Anno 1636“: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im Alten Reich während des Dreißigjährigen Krieges 1618–1648

Ort: AB3/310 Zeit: Montag, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

Ein berühmtes Gedicht von Andreas Gryphius (1616–1664), in dem dieser seiner Trauer über die kriegerische Verwüstung seiner Heimat Ausdruck verleiht, gibt dem Seminar seinen Titel. Es richtet sich, neben einem Abriss zu den Grundzügen der politischen Entwicklung, insbesondere auf die alltagsgeschichtliche Dimension der Kriegserfahrung seitens der Bevölkerung des Reiches. In diesem Zusammenhang werden auch Fragen der Kriegsfinanzierung und deren ökonomischen Folgewirkungen thematisiert.

Einführende Literatur:

Gerhard Schormann: Der Dreißigjährige Krieg, Göttingen 1985.

Angeboten für: Studierende im Grundstudium der Lehramts- und Magisterstudiengänge

Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte

PD Dr. Peter E. Fäßler

Proseminar: Die gleichgeschaltete Gesellschaft – Deutschland 1933–1939

Ort: AB2/214 Zeit: Montag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Das so genannte „Dritte Reich“ ist zweifelsohne ein viel beachteter und intensiv erforschter Abschnitt in der deutschen Geschichte. Dennoch werden zahlreiche grundsätzliche Fragen nach wie vor kontrovers diskutiert: Wie konnte es den Nationalsozialisten gelingen, binnen weniger Jahre die Wirtschaftskrise – zumindest vordergründig – zu überwinden? Auf welche Weise schafften sie es, das politisch zutiefst zerstrittene Volk soweit zu disziplinieren, dass die Diktatur in den Vorkriegsjahren kaum ernstlich gefährdet war? Auf welche sozialen Akteure konnte Hitler seine Herrschaft stützen? Diese und weitere wesentliche Aspekte der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung während des „Dritten Reiches“ werden in dem Seminar vorgestellt und diskutiert.

Neben der thematischen Arbeit bietet das Proseminar eine Einführung in die spezifischen Fragestellungen, Methoden und Hilfsmittel des Faches „Wirtschafts- und Sozialgeschichte“.

Einführende Literatur:

Hehl, Ulrich von: Nationalsozialistische Herrschaft (= Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 39), München 1996; Hildebrand, Klaus: Das Dritte Reich (= Oldenbourg-Grundriß der Geschichte, Bd. 17). 6. neubearb. Aufl., München 2003.

Achtung: Teilnehmerzahl begrenzt; Teilnehmerliste liegt vom 5. – 8. April 2004 in ABS 19, Raum 331 aus.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Manfred Nebelin

Proseminar: Deutscher Widerstand

Ort: AB2/114 Zeit: Mittwoch, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr) **Einschreibliste!**

Das Proseminar behandelt den Widerstand gegen den Nationalsozialismus in den Jahren 1933 bis 1945. Zunächst soll geklärt werden, was unter „Widerstand“ zu verstehen ist. Anschließend werden verschiedene Gruppierungen wie z. B. der Kreisauer Kreis oder die Rote Kapelle samt ihren programmatischen Zielen vorgestellt, welche die große politische und weltanschauliche Spannbreite des Widerstandes widerspiegeln. Schließlich soll der Frage nachgegangen werden, wie der deutsche Widerstand gegen den Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945 im Ausland beurteilt bzw. nach 1945 in den beiden deutschen Teilstaaten aufgearbeitet worden ist. Überdies wird die Lehrveranstaltung an ausgewählten Beispielen in Inhalt und Methodik der Neuere und Neuesten Geschichte einführen.

Einführende Literatur:

Ger von Roon, Widerstand im Dritten Reich. Ein Überblick, 6. Aufl. München 1994; Jürgen Schmädke, Peter Steinbach (Hrsg.), Der Widerstand gegen den Nationalsozialismus, 2. Auflage München/Zürich 1986; Gerd R. Ueberschär, Der 20. Juli 1944. Bewertung und Rezeption des deutschen Widerstandes gegen das NS-Regime, Köln 1994; Ernst Opengoorth, Einführung in das Studium der Neuere Geschichte, 6. Aufl. Paderborn 2001.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Mike Schmeitzner

Proseminar: Deutschlandpolitik und Strafjustiz: Zur Tätigkeit und Bedeutung Sowjetischer Militärtribunale in Deutschland 1945–1955

Ort: WIL/C203 Zeit: Donnerstag, 2. DS (9:20 – 10:50 Uhr)

Mit der Besetzung Ostdeutschlands 1945 exportierte die Sowjetunion unter Stalin auch ihr Justizsystem nach Deutschland. Etwa 35.000 Zivilisten wurden zwischen 1945 und 1955 in der SBZ/DDR von sowjetischen Tribunalen wegen Staats-, Kriegs- und Alltagsverbrechen zu hohen Strafen verurteilt, über eintausend hingerichtet. Auf der Grundlage der nun zugänglichen Quellen und neuester Forschungsliteratur werden Tätigkeit und Motive der sowjetischen Richter beleuchtet. Eine größere Beachtung sollen dabei die Bestrafung nationalsozialistischer

Kriegs- und Gewaltverbrechen sowie die repressive Absicherung der Besatzungspolitik finden.

Einführende Literatur:

Andreas Hilger / Mike Schmeitzner / Ute Schmidt (Hg.): Sowjetische Militärtribunale. Band 2. Die Verurteilung deutscher Zivilisten 1945–1955, Köln-Weimar-Wien 2003; Sergej Mironenko / Lutz Niethammer / Alexander von Plato (Hg.): Sowjetische Speziallager in Deutschland 1945 bis 1950. Band 1. Studien und Berichte, Berlin 1998; Sergej Mironenko / Lutz Niethammer / Alexander von Plato (Hg.): Sowjetische Speziallager in Deutschland 1945 bis 1950. Band 2. Sowjetische Dokumente zur Lagerpolitik, Berlin 1998; Jan Foitzik: Sowjetische Militäradministration in Deutschland (SMAD) 1945–1949. Struktur und Funktion, Berlin 1999; Roger Engelmann / Clemens Vollnhals (Hg.): Justiz im Dienste der Parteiherrschaft. Rechtspraxis und Staatssicherheit in der DDR, Berlin 1999.

Angeboten für: Lehramts- und Magisterstudiengänge sowie Jura-Studenten.

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Proseminar: Der Bau der Berliner Mauer 1961

Ort: AB2/114 Zeit: Dienstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Das Proseminar erläutert in erster Linie die Fragestellungen und das Handwerkszeug des Historikers. Das geschieht am Beispiel dieses Wendepunktes der deutsch-deutschen Geschichte 1961 sowie seiner Vorgeschichte und Folgen im Bezugsrahmen des Ost-West-Konflikts.

Einführende Literatur:

Rolf Steininger, Die Berlin-Krise und der 13. August 1961, in: Rainer Eppelmann, Bernd Faulenbach, Ulrich Mählert (Hg.), Bilanz und Perspektiven der DDR-Forschung, Paderborn 2003, S. 60–68, sowie die dort genannte weiterführende Literatur.

Angeboten für: Lehramts- und Magisterstudiengänge

Sächsische Landesgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte

Dr. Josef Matzerath

Proseminar: Zeitzeugen sächsischer Geschichte

Ort: AB3/310 Zeit: Donnerstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Steht denn in den Geschichtsbüchern auch das, was meine Eltern und Großeltern von der Vergangenheit erzählen? Der Zweifel, ob die gängigen Quellen der Historiographie hinreichen, um die geschichtliche Wirklichkeit adäquat rekonstruieren zu können, gehört zu den zentralen Motiven für die Oral History. Das Proseminar wird Techniken der Zeitzeugenbefragung vorstellen, die Hintergründe der Gedächtnisgeschichte ausleuchten und soll zur eigenen Praxis anleiten.

Einführende Literatur:

Assman, Aleida: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, München 1999; Niethammer, Lutz: Was unterscheidet Oral History von anderen interviewgestützten sozialwissenschaftlichen Erhebungs- und Interpretationsverfahren? In: SFB 580 Mitteilungen, Heft 6 (2003), S. 33–37; Vorländer, Herwart (Hg.): Oral History. Mündlich erfragte

Geschichte, Göttingen 1990; Wischermann, Clemens (Hg.): Die Legitimität der Erinnerung und die Geschichtswissenschaft, Stuttgart 1996.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Didaktik der Geschichte

Prof. Dr. Hartmut Voit

Proseminar: Geschichte spielen

Ort: AB2/113 Zeit: Donnerstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Spielen ist eine relativ neue und immer noch umstrittene Methode historischen Lehrens und Lernens. Traditioneller Geschichtsunterricht, der sich vorwiegend als Lern- und Gesinnungsfach verstand, konnte auch ohne weiteres darauf verzichten. Im modernen Geschichtsunterricht, der die Schüler befähigen soll, Geschichte kommunikativ zu verhandeln, wird das Spiel zu einer wichtigen Methode. Durch Spielen lässt sich Geschichte ausschnitthaft in den Horizont des eigenen Lebens hineinholen (Mayer).

Schwerpunkte der Veranstaltung: Vorstellen und Erproben verschiedener Spielformen; Erarbeitung unterrichtspraktischer Beispiele; Chancen und Grenzen des Spielens im Geschichtsunterricht.

Einführende Literatur:

Bernhardt, Markus: Das Spiel im Geschichtsunterricht. Schwalbach 2003; Schulz-Hageleit, Peter: Spielen im Geschichtsunterricht? Überlegungen zu einer umstrittenen Unterrichtsmethode. In: Geschichte lernen 4 (1991), H. 23, S. 11–20.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge

Didaktik der Geschichte

Dr. Sonja Koch

Proseminar: „800 Seiten Dresden“. Blockseminar zur Erinnerungskultur

Ort: AB3/310 Zeit: Montag, 6. und 7. DS

Termine: 19. 04. 2004 Einweisung
 15. 05. 2004
 14. 06. 2004
 09. 07. 2004

Im Blockseminar wird ein Überblick über die Dresdner Schulgeschichte erarbeitet: Einen weiteren Schwerpunkt bilden verschiedene Reformschulansätze in der Weimarer Republik sowie Veränderungen der Schulstruktur, die sich in der NS-Zeit ergeben hatten. Darüber hinaus können StudentInnen eine Dokumentation und eine Schulchronik zu Dresdner Schulen, die 2003 – 2006 geschlossen werden, erstellen. Ergänzt werden diese Vorarbeiten durch Interviews mit Lehrern, Schülern, Direktoren in Vorbereitung des Buchprojektes „800 Seiten Dresden“.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge

5. Hauptseminare

Alte Geschichte / Mittelalterliche Geschichte

Achtung! Forschungsfreisemester von Prof. Dr. Martin Jehne!

Bitte besuchen Sie das Hauptseminar bei HD Dr. Jörg Oberste (Mittelalterliche Geschichte).

HD Dr. Jörg Oberste

Hauptseminar: Konstantin der Große und die Kirche. Zur Geschichte und Rezeption der Konstantinischen Wende in Spätantike und Mittelalter

Ort: AB2/213

Zeit: Do. 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Mit Kaiser Konstantin dem Großen (306–337) beginnt eine neue Epoche der Kirchengeschichte. Wenn man in der Geschichte die Vorgänge und Wirkungen von langer Dauer, wenn man die sog. ‚longue durée‘ untersucht, dann stößt man bei Konstantin auf die Anfänge jener Strukturen, die für das gesamte Mittelalter im lateinischen Westen prägend sind: das Zusammengehen von Reich und Kirche, von Kaiser und Papst, die christliche Durchdringung aller Herrschaft. Überspitzt könnte man formulieren: Mit Konstantin beginnt die mittelalterliche Geschichte. Das Hauptseminar untersucht die Bedingungen, unter denen Konstantin seinen radikalen Wandel in der kaiserlichen Religionspolitik vollzog, und die Folgen, die sich aus der Anerkennung des Christentums für Staat, Kirche und Glauben ergaben. Dabei geraten die Anfänge der Reichskirche, des kirchlichen Dogmatismus und des christlichen Mönchtums genauso in den Blick wie die Bedingungen der spätrömischen Reichskrise. Schließlich fragt das Seminar nach den Wirkungen, die Konstantin und die sog. ‚Konstantinische Schenkung‘ im Mittelalter seit der Karolingerzeit hatten.

Das Hauptseminar richtet sich an Studierende der Alten und Mittelalterlichen Geschichte (Leistungsnachweise können für beide Epochen erworben werden).

Einführende Literatur:

Piepenbrink, Karen, Konstantin der Große und seine Zeit (Geschichte kompakt), Darmstadt 2003; Christ, Karl, Geschichte der römischen Kaiserzeit, 3. Aufl., München 1995.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Masterstudiengang

Mittelalterliche Geschichte

Dr. phil. habil. Annette Kehnel

Hauptseminar: Rudolf I. von Habsburg. Die Anfänge des spätmittelalterlichen Königtums

Ort: AB2/114

Zeit: Dienstag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

„Von Karl dem Großen vernahmen wir manches Märchenhafte; aber das Historisch-Interessante für uns fing erst mit Rudolf von Habsburg an, der durch seine Mannheit allen Verwirrungen ein Ende machte.“ Dieser Satz, eine Kindheitserinnerung Goethes, fasst treffend die Faszination an der Person des ersten Habsburgers auf dem römisch-deutschen Thron und liefert zugleich eine Begründung für dieselbe: die ‚Mannheit‘ des Überwinders des deutschen Interregnums (1250–1273), der das Chaos einander bekriegender Territorialgewalten zu ordnen wusste. Diese scheint Grund genug, den deutschen König, dem die Krönung zum Kaiser zeitlebens versagt blieb, zum Helden einer Zeit nationalstaatlicher Identitätsformierung zu stilisieren. Interessant ist jedoch, dass Rudolf von Habsburg bereits bei seinen Zeitgenossen und noch mehr bei den Chronisten des frühen 14. Jahrhunderts reichlich Stoff für (nicht immer nur) heldenhafte Erzählungen bot. Davon legen unter anderem die Chroniken des Johann

von Viktring, des Odoaker ouz der Geul oder des Johannes von Winterthur Zeugnis ab. Dieses Phänomen der 'narrativen Ausbeutbarkeit' des ersten Habsburgers auf dem Thron scheint ein oft vernachlässigter Aspekt in der Auseinandersetzung mit den Anfängen, Grundlagen und Problemen des spätmittelalterlichen Königtums. Hiervon ausgehend sollen die Spuren aufgenommen werden, die jene an Rudolfs Person geknüpften Paradigmenwechsel in der mittelalterlichen Welt in zeitgenössischen Stimmen und Stimmungen fassbar werden lassen.

Einführende Literatur:

Rudolf von Habsburg 1273–1291. Eine Königsherrschaft zwischen Tradition und Wandel, hg. v. E. Boshof und F. R. Erkens, Köln 1993; Krieger, K.-F., Rudolf von Habsburg, Darmstadt 2003; Treichler, W., Mittelalterliche Erzählungen und Anekdoten um Rudolf von Habsburg, Bern 1971.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang.

Mittelalterliche Geschichte

Dr. phil. habil. Annette Kehnel

Hauptseminar: Machtwechsel. Mittelalterliche Modelle der Machtübertragung

Ort: AB2/114 Zeit: Mittwoch, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Seit der karolingische Hausmeier Pippin im Jahre 751 den Merowingerkönig Childerich ins Kloster schickte, um dessen Nachfolge anzutreten, haben sich Machtwechsel im Frankenreich in abwechslungsreicher Vielfalt vollzogen. Pippin legitimierte den umstrittenen Machtwechsel, indem er sich und seine Söhne von Papst Stephan III. salben ließ; seinem Enkel Karl setzte Papst Leo III. die kaiserliche Krone aufs Haupt; Karls Sohn Ludwig wurde von seinem Vater kurz vor dessen Tod zur Selbstkrönung angehalten; Ludwig seinerseits suchte bereits zu Lebzeiten die Macht unter seinen Söhnen zu verteilen mit dem Erfolg, dass diese versuchten ihren Vater zu entmachten. Die Vielfalt möglicher Formen des Machtwechsels und der Machtübertragung, genauer gesagt ihrer Symbole und Rituale (Salbung, Krönung, Thronsetzung etc.) sind Gegenstand des Seminars. Nach einem systematischen Überblick zu den Machtübertragungsritualen des europäischen Frühmittelalters sollen in Referaten (und Hausarbeiten) jeweils konkrete Fallbeispiele zur Diskussion gestellt werden.

Einführende Literatur:

Schneider, R., Königswahl und Königserhebung im Frühmittelalter, Stuttgart 1972. Königswahl und Thronfolge in ottonisch-frühdeutscher Zeit, hg. v. E. Hlawitschka, Darmstadt 1971 [einschlägige Aufsatzsammlung].

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang.

Neuere und Neueste Geschichte (Frühe Neuzeit)

Dr. Susanne Rau

Hauptseminar: Strukturen, Habitusformen, Praktiken – Pierre Bourdieu in der Werkstatt der Frühneuzeitgeschichte

Ort: AB2/214 Zeit: Mittwoch, 6. DS. (und teilweise) 7. DS (16:40 – 20:00 Uhr)

Pierre Bourdieus (1930–2002) wissenschaftliche Arbeit stand immer auch im Dienst einer Demokratisierung von Wissenschaft und Gesellschaft. Dies macht sein Werk so faszinierend.

Begonnen hat er mit einer ethnologischen Untersuchung der Kabylen in Algerien. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich hat er sich auf das Gebiet der Soziologie und Gesellschaftstheorie begeben und über soziale Ungleichheit, über symbolische Formen von Macht und Gewalt, über den Typus des Akademikers und über soziale Felder (der Kunst, der Religion, der Wirtschaft) gearbeitet. Sein Werk fand nicht nur in der Soziologie, sondern auch in der Geschichtswissenschaft Resonanz. In dem Hauptseminar werden wir uns zuerst einen Überblick über sein Werk verschaffen und dabei ein Vokabular entwickeln (Habitus, Feld, Kapital, Subjekt etc.), das auch der Geschichtswissenschaft als Analyseinstrumentarium dienen kann. Wir werden sein Werk befragen, was es heißt, dass das „Soziale“ von Grund auf „Geschichte“ sei. Und schließlich sollen Untersuchungen aus dem Bereich der Geschichte der Frühen Neuzeit vorgestellt und diskutiert werden, die Bourdieus praxeologischen Ansatz bereits (fruchtbar?) umgesetzt haben. – Anforderungen: Regelmäßige Teilnahme, Bewältigung eines großen Lektürepensums, Impulsreferat, Kommentierung eines Referats, schriftliche Inhaltsangabe, Sitzungsprotokoll, Essay; wer einen Schein erwerben möchte, schreibt zudem eine wissenschaftliche Hausarbeit (ca. 20 Seiten, Thema nach Absprache). – Französischkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung für die Teilnahme. Um mehr Zeit für Diskussionen zu haben, wird es einige Doppelsitzungen geben (6. + 7. DS).

Einführende Literatur:

Pierre Bourdieu: Ein soziologischer Selbstversuch, Frankfurt a. M. 2002; absolute. Pierre Bourdieu, hg. u. mit einem biogr. Essay von Joseph Jurt, Freiburg 2003; Thomas Mergel/Thomas Welskopp (Hg.): Geschichte zwischen Kultur und Gesellschaft, München 1997; Ingo Mörth u. Gerhard Frölich: HyperBourdieu©WorldCatalogue^{HTM} [Bibliographie und Mediene dokumentation zum Werk von P.B.],
in: <http://www.iwp.uni-linz.ac.at/lxe/sektktf/bb/HyperBourdieu.html> (letzter Besuch Jan. 2004).

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Sächsische Landesgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte (Frühe Neuzeit)

Prof. Dr. Winfried Müller

Hauptseminar: Moritz von Sachsen (1521–1553). Ein Fürst der Reformation zwischen Territorium und Reich

Ort: AB2/213 Zeit: Montag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Unter Konzentration auf Person und Regierungszeit von Herzog/Kurfürst Moritz von Sachsen sollen einerseits die binnenstrukturellen Folgen der Reformation für Sachsen (landesherrliches Kirchenregiment, Ausbau des Territoriums) thematisiert werden. Auf der anderen Seite wird ein deutlicher Schwerpunkt auf der Reichspolitik liegen. Hier gilt es, den Sonderweg des albertinischen Sachsen zu verfolgen, das sich nicht in die Bündnispolitik der protestantischen Landesherren einbinden ließ, vielmehr zunächst auf Kosten des ernestinischen Sachsen den Schulterschluss mit Kaiser Karl V. suchte. Ein weiterer Schwerpunkt des Hauptseminars wird auf der Abkehr vom Kaiser und der wesentlich von Moritz von Sachsen forcierten "Fürstenrevolution" sowie auf dem Passauer Vertrag (1552) als der Vorstufe eines Religionsfriedens im Reich liegen. – Im Rahmen des Hauptseminars ist eine Exkursion zur 2. sächsischen Landesausstellung "Glaube & Macht. Sachsen im Europa der Reformationszeit" in Torgau geplant.

Eine Themen- und Literaturliste liegt ab März im Lehrstuhlsekretariat aus. Anmeldungen sind während der Sprechstunden in der vorlesungsfreien Zeit und in der ersten Seminarsitzung

möglich. Das Hauptseminar ist anrechenbar für das Fach Sächsische Landesgeschichte und für Neuere und Neueste Geschichte.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Sächsische Landesgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. Winfried Müller / Dr. Andreas Martin

Hauptseminar: Geschichte der Elbe. Leben am Fluß

Ort: AB2/213 Zeit: Einführungsveranstaltung Freitag, 16. April, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr, dann in Blockform (dreimal freitags ganztägig mit auswärtigen Terminen))

Die Elbe ist das größte durch Sachsen fließende Gewässer. Seit Jahrhunderten bestimmt der Fluss das Leben und die Wirtschaft der an seinem Ufer angelegten Siedlungen und Städte. Unmittelbare Nahrungs- und Existenzgrundlage war die Elbe für einzelne Siedlungen nur bis ins 19. Jahrhundert. Im Rahmen der Industrialisierung erlangte die Bedeutung des Flusses als Transportweg Dominanz, und in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts trat die Nutzung des Tales und der teilweise weiten Wiesenniederungen für die Freizeitgestaltung der Anwohner und Erholungssuchender in den Vordergrund. In der Folge des Strukturwandels der Industrie am Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts prägen die Bemühungen um eine Renaturierung des Flusses die Beziehung zu diesem Gewässer. In weiten zeitlichen Abständen verdeutlicht der Flusslauf den Menschen seine eigentliche Funktion, Transportweg für die Ableitung des Oberflächenwassers zu sein, mit katastrophalen Folgen – wie im August 2002 – und weist damit eindringlich auf seine Wichtigkeit im Naturhaushalt des europäischen Kontinents hin. – In der Kombination historischer und volkskundlicher Fragestellungen will das Hauptseminar den genannten Aspekten nachgehen. - Nach der Einführungsveranstaltung wird das Hauptseminar in drei, über das Semester verteilten ganztägigen Blockveranstaltungen (jeweils Freitag, Termine werden zu Semesterbeginn bekannt gegeben) durchgeführt werden, wobei mit den Veranstaltungsorten die Nähe zum Fluss gesucht werden soll.

Neuere und Neueste Geschichte

PD Dr. Simone Lässig

Hauptseminar: Deutungsmuster deutsch-jüdischer Geschichte:

Historische Forschung – Geschichtspolitik – Erinnerungskultur
(Blockseminar mit Exkursion)

Ort und Zeit nach Vereinbarung

Das Seminar will drei Problemkreise miteinander verzahnen: Die Teilnehmer werden sich zum einen mit dem Stand der Forschung zur neueren deutsch-jüdischen Geschichte seit Beginn der Emanzipation beschäftigen und ein paper zu einem jeweils speziellen Problem vorlegen. Zum zweiten werden Arbeitsgruppen gebildet, die für größere Themenkreise theoretisch-methodische Ansätze und Kontroversen der Forschung vorstellen. Schließlich sollen deren didaktische Umsetzung sowie das Wechselverhältnis von Geschichtswissenschaft, Geschichtspolitik und Erinnerungskultur(en) am Beispiel des Jüdischen Museums in Berlin analysiert werden.

Die Veranstaltung findet in Form eines 4-tägigen Blockseminars am Jüdischen Museum *in Berlin* statt und wird gemeinsam mit Studierenden der Universität Kiel durchgeführt, die den Schwerpunkt ihrer Vorbereitung auf die museumsdidaktische Komponente legen. Für die Exkursion ist die Woche vom 28. 06. – 01. 07. 04 in Aussicht genommen; finanzielle Zuschüsse sind beantragt.

Die Einführung zum Blockseminar findet am 23. 04. 04; 4. DS statt. Die Einschreibung ist vom 01. 04. – 16.04. 04 möglich bei Frau Müller, AB2 Zi. 214, die zugleich über den Raum für die Einführungsveranstaltung informiert.

Einführende Literatur:

Meyer, Michael A. (Hg.): Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit, 4 Bde., München 1996–97.

Angeboten für Studierende des ZIS, Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. Reiner Pommerin

Hauptseminar: Entkolonialisierung und Staatensystem im 19. und 20. Jahrhundert

Ort: AB2/213 Zeit: Mittwoch, 5. DS (14:50 – 16:20)

Im 19. und 20. Jahrhundert erfährt das europäische Staatensystem eine Erweiterung zum internationalen Staatensystem. Eine wesentliche Rolle spielen dabei neben einem Staat wie Japan vor allem die neu entstehenden Staaten der Welt, die ursprünglich Kolonien europäischer Mächte waren. Es gilt in diesem Hauptseminar diesen Prozess der Entkolonialisierung und seine Wirkungen auf das Staatensystem näher zu betrachten.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge / Magisterstudiengang

Einschreibung ab 22. 03. 04 im Sekretariat, Zimmer 302, bei Frau Spretz.

Technikgeschichte

Prof. Dr. Thomas Hänseroth

Hauptseminar: Riskante Techniken, Umweltprobleme und die Technisierung von Fortschritts-erwartungen im deutschen Kaiserreich 1871–1918

Ort: WIL/A120 Zeit: Mittwoch, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Die jüngere historische Forschung hat auf zahlreichen Feldern immer wieder die immense Bedeutung der Zeit des Kaiserreichs als „Scharnier- und Prägephase“ langer Jahrzehnte deutscher Geschichte im 20. Jahrhundert herausgearbeitet. Dies gilt zum Beispiel sowohl für die Perzeption und konfliktreiche Regulierung von (Un)Sicherheits- und Umweltproblemen als auch die sich in vielen Gruppen der Gesellschaft etablierende Technikeuphorie. Die hier konstituierten kulturellen Orientierungs- und Handlungstableaus begründeten Pfadabhängigkeiten und wirkten weit über die Zeit von Kaiserreich und Hochindustrialisierung hinaus.

Im Hauptseminar werden zunächst einerseits an signifikanten Beispielen sowohl die vornehmlich über Unfälle, technische Katastrophen sowie Umweltschäden einer breiten Öffentlichkeit bewusst werdenden Risiken industrieller Technik als auch ihre Deutungs- und Regulierungsmuster einschließlich deren Interessenkonstellationen bei den beteiligten Akteursgruppen betrachtet. Auf der anderen Seite wird die sich herausbildende Technikeuphorie, unter anderem exemplarisch am Spektakel der Weltausstellungen und an technisierten Fortschrittsvorstellungen der Arbeiterbewegung, analysiert, wobei ebenfalls die vorwiegend in den Reservaten des Bildungshumanismus sich formierende Technikkritik zu verfolgen ist. Daran anknüpfend ist schließlich das Phänomen, dass Bewusstwerden der Gestaltungsprobleme industrieller Technik und gleichwohl sich ausbreitende Technikgläubigkeit weitgehend zeitgleich verlaufen, in den Blick zu nehmen.

Einführende Literatur:

Banse, G. / Bechmann, G.: Interdisziplinäre Risikoforschung. Opladen 1998; Brüggemeier, F.-J.: Das unendliche Meer der Lüfte: Luftverschmutzung, Industrialisierung und Risikodebatten im 19. Jahrhundert. Essen 1996; Dienel, H.-L. (Hg.): Der Optimismus der Ingenieure: Triumph der Technik in der Krise der Moderne um 1900. Stuttgart 1998; König, W.: Technikakzeptanz in Geschichte und Gegenwart. In: König, W. / Landsch, M. (Hg.): Kultur und Technik. Frankfurt a. M. u. a. 1993, S. 253–275; Lundgreen, P.: Wissenschaftliche Forschung als Ausweg im politischen Konflikt? Wiesbaden 1999; Perrow, Ch.: Normale Katastrophen. Frankfurt a. M. / New York² 1992; Radkau, J.: Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt. München² 2002; Rohkrämer, Th.: Eine andere Moderne? Zivilisationskritik, Natur und Technik in Deutschland 1880–1933. Paderborn u. a. 1999; Wengenroth, U.: Menschenbilder in der Technik und die säkularisierte Heilsbedürftigkeit. In: Weis, K. (Hg.): Bilder vom Menschen in Wissenschaft, Technik und Religion. München 1993, S. 163–187.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte Osteuropas

Prof. Dr. Karl-Heinz Schlarp

Hauptseminar: Das moderne Bulgarien zwischen Russland und Deutschland 1879–1989

Ort: AB2/114

Zeit: Donnerstag, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

Nach der Befreiung von der Türkenherrschaft und der Vereinigung aller Bulgaren in einem Nationalstaat herrschte ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit gegenüber den Russen, mit denen man sich ethnisch und kulturell verbunden fühlte. Die andere Liebe der Bulgaren galt Deutschland, dessen politischen und wirtschaftlichen Aufstieg man bewunderte. Deutschland und Rußland spielten abwechselnd als Förderer und Freunde Bulgariens eine schicksalhafte Rolle und leisteten einen entscheidenden Beitrag zu seiner Entwicklung. In dieser Veranstaltung sollen neben Aspekten der inneren Entwicklung die Krisen und Konflikte, besonders aber die Kriege und Katastrophen im Zusammenhang mit der Beteiligung Rußlands und Deutschlands ins Auge gefasst und dabei der schwierige Weg Bulgariens zur nationalen Emanzipation zwischen den Einflüssen und Einmischungen dieser beiden „großen Brüder“ nachgezeichnet werden. Nach 1989 konnten Deutschland und Rußland erstmals gemeinsam dazu beitragen, dass das schwer geprüfte Land die endgültige Transformation zu Demokratie und Marktwirtschaft vollzieht.

Einführende Literatur:

Wolfgang Geier, Bulgarien zwischen Ost und West vom 7. bis 20. Jahrhundert. Wiesbaden 2001.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte

PD Dr. Winfrid Halder

Hauptseminar: Revolution und Beharrung: Frankreich und das „Alte Reich“ im ausgehenden 18. Jahrhundert

Ort: AB3/310

Zeit: Montag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Das Seminar richtet sich auf einen Vergleich der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Entwicklung in Frankreich und dem „Alten Reich“ in etwa im letzten Drittel des 18.

Jahrhunderts. Die Leitfrage lautet dabei, warum die krisenhafte Entwicklung in Frankreich in die revolutionären Ereignisse seit 1789 mündete, während die deutschen Territorien keinen ähnlich tief greifenden Umbruch erlebten. Vorgesehen ist auch die Lektüre und Analyse zeitgenössischer literarischer Texte.

Einführende Literatur:

Möller, Horst: Fürstenstaat oder Bürgernation. Deutschland 1763–1815, Sonderausgabe, Berlin 1994; Reichardt, Rolf (Hg.): Ploetz. Die Französische Revolution, Lizenzausgabe, Köln o. J. [2003].

Angeboten für: Studierende im Hauptstudium der Lehramts- und Magisterstudiengänge

Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte

PD Dr. Peter E. Fäßler

Hauptseminar: Im Zeichen der Aufrüstung: NS-Wirtschaftspolitik 1933–1939

Ort: AB2/213 Zeit: Donnerstag, 5. DS (14:50 – 16:20)

Überwindung der Wirtschaftskrise und ökonomische Vorbereitung eines Angriffskrieges – so lauteten die mittel- und langfristigen Zielsetzungen der NS-Wirtschaftspolitik. Inhalte und Instrumente dieser Politik, ihre Auswirkungen auf die Volkswirtschaft wie auf die Gesellschaft in Deutschland werden daher im Mittelpunkt der Arbeit dieses Seminars stehen. Konkret geht es um folgende Themenschwerpunkte:

- Planwirtschaft – Kommandowirtschaft – Wirtschaftsdirigismus – gab es ein NS-Wirtschaftssystem?
- Wirtschaftliche Autarkie – ein realistisches Ziel?
- Keynes vor Keynes? Die Politik des „deficit spending“ als Motor der Aufrüstung.
- Außenhandel im Dienst der Außenpolitik: Der „Neue Plan“
- Wirtschaft und Politik – zur problematischen Rolle wirtschaftlicher Akteure im „Dritten Reich“
- Der „Vierjahresplan“ vom September 1936
- Aufrüstung versus Konsum: wirtschaftspolitische Zielsetzungskonflikte zwischen Kriegsvorbereitung und Sozialdisziplinierung.
- Kriegsausbruch 1939 – eine „Flucht nach vorne“?

Einführende Literatur:

Barkai, Avraham: Das Wirtschaftssystem des Nationalsozialismus: Ideologie, Theorie, Politik; 1933–1945. Erw. Neuausg., Frankfurt a. M. 1998; Blauch, Fritz: Wirtschaft und Rüstung im Dritten Reich. Düsseldorf 1987

Achtung: Teilnehmerzahl begrenzt; Teilnehmerliste liegt vom 05. – 08. April 2004 in ABS 19, Raum 331 aus.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

HD Dr. Reiner Marcowitz

Hauptseminar: Zweierlei Nachkriegszeiten: Deutschland 1918/19–1945/49;
Frankreich 1870/71–1944/45

Ort: AB2/214 Zeit: Donnerstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Kriege sind entscheidende Zäsuren in der Entwicklung von Nationen und Staaten. Sieg oder Niederlage beenden nicht einfach nur ein vergangenes militärisches Geschehen, sondern prägen auch die zukünftige Entwicklung der Beteiligten. Die deutsche und die französische Geschichte bieten besonders instruktive Beispiele für die produktive wie die selbstzerstörerische Verarbeitung zumal von Niederlagen, die überdies teilweise ursächlich miteinander verbunden waren. Dementsprechend stehen die französische Kapitulation von 1870/71, die deutsche Niederlage am Ende des Ersten Weltkrieges, die französische Reaktion auf den deutschen Sieg von 1940 und die Folgen des verlorenen Zweiten Weltkrieges für Deutschland im Mittelpunkt des Seminars. Mittels Referaten und gemeinsamer Diskussion sollen die unmittelbaren Auswirkungen der Niederlage auf den Besiegten wie auch die längerfristige gesellschaftliche Verarbeitung dieses Ereignisses erörtert werden. Hierfür sind französische Sprachkenntnisse hilfreich, aber nicht notwendig.

Einführende Literatur:

Assmann, Aleida / Frevert, Ute: Geschichtsvergessenheit – Geschichtsversessenheit. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit, Stuttgart 1999; Loth, Wilfried: Geschichte Frankreichs im 20. Jahrhundert, Stuttgart usw. 1997; Schivelbusch, Wolfgang: Die Kultur der Niederlage. Der amerikanische Süden 1865, Frankreich 1871, Deutschland 1918, Frankfurt a. M. 2003; Volkman, Hans-Erich (Hg.): Ende des Dritten Reiches – Ende des Zweiten Weltkrieges. Eine perspektivische Rückschau, München-Zürich 1995.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Einschreibung ab 22. 03. 04 im Sekretariat, Zimmer 302, bei Frau Spretz.

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Hauptseminar: Die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten

Ort: AB2/114 Zeit: Mittwoch, 2. DS (9:20 – 10:50 Uhr)

Etwa 50 Millionen Menschen dürften im Europa des 20. Jahrhunderts von Umsiedlung, Flucht und Vertreibung betroffen gewesen sein, etwa 14 Millionen davon Deutsche. Analysiert werden die ideologischen und politischen Triebkräfte, die hinter der seinerzeit weithin akzeptierten Idee der „ethnischen Säuberung“ standen, die Rahmenbedingungen, die solche nationalen „Purifizierungen“ namentlich zwischen 1918 und 1948 ermöglichten, sowie Vorgeschichte, Vorgang und Folgen der Vertreibung der Deutschen aus dem Osten; zur Sprache kommt dabei auch die kürzlich wieder aufgeflamnte Debatte darüber.

Einführende Literatur:

Norman M. Naimark, Fires of Hatred, Cambridge 2001; Detlef Brandes, Der Weg zur Vertreibung 1938–1945, München 2003; Klaus-Dietmar Henke, Der Weg nach Potsdam – Die Alliierten und die Vertreibung, in: Wolfgang Benz (Hg.), Die Vertreibung der Deutschen aus

dem Osten, Frankfurt a. M. 1985, S. 49–69; Włodzimierz Borodziej, Hans Lemberg (Hg.), Die Deutschen östlich von Oder und Neisse: 1945–1950, 2 Bde., Marburg o. J.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte

Prof. Dr. Dr. Gerhard Besier / Dr. Gerhard Lindemann

Hauptseminar: Religionsgemeinschaften in der DDR in der Ära Honecker

Ort: Seminarraum des Hannah-Arendt-Instituts, Helmholtzstraße 6

Zeit: Dienstag, 6. DS (16:40 –18:10 Uhr)

„Entspannung“ und „Abgrenzung“ waren Leitlinien der SED-Politik in der Phase des „real existierenden Sozialismus“ 1971–1990. Dem korrespondierten im Inneren eine intensive Sozialpolitik zur Befriedung der Bevölkerung und eine massive Verstärkung des Repressionsapparats sowie in der Kirchenpolitik häufigere Konsultationen zwischen dem Staat und insbesondere dem Protestantismus sowie die Betonung der Eigenständigkeit des 1969 gegründeten evangelischen DDR-Kirchenbundes als „Kirche im Sozialismus“ gegenüber der bundesdeutschen EKD. Das nach außen als Partnerschaft vermittelte Staat–Kirche–Verhältnis wurde allerdings von Anfang an durch abweichende Positionen Einzelner zum Sozialismus- und Demokratieverständnis und restriktive Maßnahmen des Staatsapparates (z. B. die Einführung des Wehrkundeunterrichts 1978) schweren Belastungsproben ausgesetzt. Seit Ende der 70er Jahre bildeten sich im protestantischen Bereich Friedensgruppen, die die Militarisierung der DDR-Gesellschaft und die Aufrüstungspolitik kritisierten und bald darauf u. a. auch Ökologie- und Menschenrechtsfragen bearbeiteten. Neben einer Schwerpunktsetzung auf dem landeskirchlichen Protestantismus, dem die überwiegende Mehrheit der religiös Gebundenen angehörte, wird das Seminar auch den Katholizismus, die evangelischen Freikirchen, das Judentum und weitere Religionsgemeinschaften berücksichtigen und dabei auch unter der Perspektive der friedlichen Revolution 1989 die Frage stellen, inwieweit Religion die DDR-Gesellschaft und das ihr zugrunde liegende Herrschaftssystem stabilisierte oder auch / und destabilisierte, sowie die heutige religiöse Situation in den „jungen Bundesländern“ im Blick haben.

Einführende Literatur:

Gerhard Besier: Kirche, Politik und Gesellschaft im 20. Jahrhundert (EDG, 56), München 2000, S. 48–58; S. 72–80; Hermann Weber: Die DDR 1945–1990 (Oldenbourg Grundriß der Geschichte, 20), München³ 2000.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte

Dr. Clemens Vollnhals, M.A.

Hauptseminar: Repression und politische Verfolgung in der DDR (1945/49–1989)

Ort: Seminarraum des Hannah-Arendt-Instituts, Zeit: Blockseminar nach Vereinbarung

Repression und Verfolgung der politischen Opposition bestimmten die SBZ/DDR von ihren Anfängen bis zum Untergang der SED-Diktatur in der „friedlichen Revolution“ von 1989. Allerdings wandelten im Laufe der Zeit Formen und Methoden: vom offenem Terror der sowjetischen Besatzungsmacht über die politische Strafjustiz der fünfziger Jahre bis zur Ausbildung verfeinerter Repressionstechniken, die während der Amtszeit Honeckers zunehmend an die Stelle der justiziellen Verfolgung traten.

Bei Interesse ist eine Führung durch die Dresdner Außenstelle der Behörde der Bundesbeauftragten vorgesehen.

Das 1. Vorbereitungstreffen findet am Mittwoch, den 21. April, um 13.00 Uhr im Seminarraum des Hannah-Arendt-Instituts statt.

Anmeldung bitte unter Tel.-Nr. (0351) 463-32802; max. 25 Teilnehmer.

Einführende Literatur:

Gieseke, Jens: Der Mielke-Konzern. Die Geschichte der Stasi 1945–1990, Stuttgart 2001; Engelmann, Roger / Clemens Vollnhals (Hg.): Justiz im Dienste der Parteiherrschaft. Rechtspraxis und Staatssicherheit in der DDR, Berlin 2000; Neubert, Ehrhart: Geschichte der Opposition in der DDR 1945–1989, Bonn 1997 (Bundeszentrale für politische Bildung); Widerstand und Opposition in der DDR. Hg. von Klaus-Dietmar Henke, Peter Steinbach, Johannes Tuchel, Köln 1999.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Sächsische Landesgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte

PD Dr. Josef Matzerath

Hauptseminar: Broiler und andere Genüsse aus der DDR

Ort: AB2/105 Zeit: Donnerstag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

An westlichen Maßstäben gemessen war die DDR kein Paradies für Feinschmecker. Verfeinerter Massenkonsum z.B. von exotischen Lebensmitteln wie Kaffee, Kakao, Bananen und Tabak scheiterte an der latenten Devisenknappheit des Staates. Kompensierte unter diesen Umständen die Produktion heimischer Genussmittel das ersehnte Raffinement, das tagtäglich die „Westwerbung“ über den Äther und in die Wohnzimmer der DDR-Bürger schickte? Das Hauptseminar will den Bedingungen der Produktion und Konsumtion von Nahrungs- und Genussmitteln in der DDR nachgehen.

Einführende Literatur:

Gries, Rainer: Produkte als Medien. Eine Kulturgeschichte von Produktkommunikationen in beiden deutschen Nachkriegsgesellschaften, 2001; Hengartner, Thomas / Merki, Christoph Maria (Hg.): Genußmittel. Eine Kulturgeschichte, Frankfurt a. M. 1999; Kaminsky, Annette: Kleine Konsumgeschichte der DDR, München 2001; Merkel, Ina: Utopie und Bedürfnis. Die Geschichte der Konsumkultur in der DDR, Köln Wien Weimar 1999; Merl, Stephan: Staat und Konsum in der Zentralverwaltungswirtschaft, Rußland und die ostmitteleuropäischen Länder, In: Siegrist, Hannes / Kaelbel, Hartmut / Kocka, Jürgen (Hg.): Europäische Konsumgeschichte. Zur Gesellschafts- und Kulturgeschichte des Konsums (18. bis 20.) Jahrhundert, Frankfurt / New York 1997; Srubar, Ilja: War der Sozialismus modern? In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Bd. 44/3, 1991, S. 415–432.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. Reiner Pommerin

Hauptseminar: Bündnispolitik und Staatensystem 1945–2004

Ort: AB2/213 Zeit: Dienstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Nur für IB-Studiengang, 6. Semester

Bündnisse sind seit der Existenz von Nationalstaaten wesentliche Elemente des Staatensystems. Im Hauptseminar sollen die Bündnisse des Kalten Krieges bis 1990 und die Entwicklungen in der Nachfolgezeit näher analysiert werden.

Einführende Literatur:

Strategic Survey 2002/2003, An Evaluation and Forecast of World Affairs, IISS, London 2003.

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte Osteuropas

Prof. Dr. Karl-Heinz Schlarp

Hauptseminar: Auftakt zum Untergang: Die polnische Gewerkschaft „Solidarität“ und der Zerfall des kommunistischen Systems 1980 – 1989

Ort: AB2/213 Zeit: Dienstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Die Ereignisse in Polen 1980 und 1981 waren für die Geschichte des Kommunismus von großer Tragweite. Die Arbeiter wurden hier zur größten Widerstandskraft gegen das System und zerstörten damit die kommunistische Klassenideologie, das Macht- und Kontrollmonopol der Kommunisten wurde gebrochen und die Partei verlor ihre Geschlossenheit.

Die Pazifizierung der „Solidarnosc“ konnte die Agonie der Partei und des kommunistischen Systems nur hinausschieben. Die endgültige Wende kam mit dem erneuten Papstbesuch 1987 und der wieder einsetzenden Talfahrt der Wirtschaft. Mit der Verwirklichung des „Runden Tisches“ wurde die Phase des Zusammenbruchs der kommunistischen Herrschaft eröffnet. In Polen kam es im Laufe des Jahres zu einer Erosion der Partei und zu marktwirtschaftlichen Reformen, und im Schatten der polnischen Ereignisse ging auch das kommunistische System in Ungarn seinem Untergang entgegen, als radikale Reformen nicht mehr zu umgehen waren. Ganz anders reagierten die Kommunisten in der DDR und in der Tschechoslowakei, sie boykottierten das sowjetische Vorbild und konnten sich dennoch der Dynamik der Ereignisse in Polen und Ungarn nicht entziehen. Im Herbst 1989 überschlugen sich schließlich die Ereignisse und beendeten die kommunistische Alleinherrschaft in Ostmitteleuropa. In dieser Veranstaltung soll zunächst die Auflösungsphase in Polen seit 1980 behandelt und dann parallel dazu die rasche Reaktion in Ungarn sowie der „Showdown“ zwischen der Opposition und den Kommunisten in der DDR und der CSSR verfolgt werden.

Einführende Literatur:

Bingen, Dieter (Hg.): Die revolutionäre Umwälzung in Mittel- und Osteuropa. Berlin 1993.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Didaktik der Geschichte

Prof. Dr. Hartmut Voit

Hauptseminar: Multiperspektivität und historisches Lernen

Ort: AB2/213 Zeit: Donnerstag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Jede geschichtliche Erkenntnis ist standortbedingt und damit perspektivisch. Multiperspektivität ist deshalb auch eine zentrale Kategorie der Geschichtsdidaktik. Während traditioneller Geschichtsunterricht monoperspektivisch angelegt war, erhebt moderner Geschichtsunterricht die systematische Förderung des Erkennens von Perspektivität zum übergeordneten Lernziel und trägt damit ganz wesentlich zur Ausbildung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins bei.

Schwerpunkte der Veranstaltung: Multiperspektivität und Kontroversität als erkenntnistheoretisches Problem; multiperspektivische Quellenarbeit und kontroverse Geschichtsdarstellungen im Geschichtsunterricht.

Einführende Literatur:

Bergmann, Klaus: Multiperspektivität. Geschichte selber denken. Schwalbach 2000; Rohlfes, Joachim: Geschichte und ihre Didaktik. Göttingen 1986.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengang

Didaktik der Geschichte

PD Dr. Sylvia Mebus

Hauptseminar: Geschichte denken vs. pauken – Grundlagen eines modernen Geschichtsunterrichts für die Entwicklung eines reflektierten und (selbst)-reflexiven Umgangs mit Geschichte

Ort: AB2/213 Zeit: Mittwoch, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Der Geschichtsunterricht leistet im Rahmen des Bildungskanons einen wichtigen Beitrag zum Bildungserwerb der Schüler. Bloße Wissensvermittlung kann diesem Anspruch nicht gerecht werden; eine notwendige Schlussfolgerung stellt vielmehr die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zu einem kompetenten Umgang mit der Vergangenheit und Geschichte dar. Im Zentrum des Hauptseminars steht die anwendungsbereite Erarbeitung zeitgemäßer Methoden zur Gestaltung eines auf historisches Denken ausgerichteten Geschichtsunterrichts.

Einführende Literatur:

Bergmann, Klaus: Multiperspektivität. Geschichte selber denken. Methoden historischen Lernens. Wochenschau Verlag 2000; Handbuch der Geschichtsdidaktik (Hg. von Klaus Bergmann u. a.). 5. überarb. Auflage. Seelze-Velber 1997; Zeitschrift für Geschichtsdidaktik Jg. 2002, 2003; Günther-Arndt, Hilke (Hg.): Geschichtsdidaktik. Praxisbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin: Cornelsen Scriptor 2003; Lernkompetenz: Geschichte, Geografie, Politik, Religion. Bausteine für das 5. bis 10. Schuljahr. Berlin: Cornelsen Scriptor 2003; Unterrichtsmaterialien: Lehrpläne, Lehrbücher, Quellensammlungen, geschichtsdidaktische Zeitschriften (Praxis Geschichte, Geschichte lernen ...)

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge

6. Forschungskolloquien

Mittelalterliche Geschichte

Dr. phil. habil. Annette Kehnel

Forschungskolloquium zum Thema: Institutionelle Strukturen religiöser Orden im Mittelalter
Ort und Zeit nach Vereinbarung

Gegenstand dieses Kolloquiums sind Probleme der mittelalterlichen Ordensgeschichte im weitesten Sinne. Die Veranstaltung soll insbesondere Studierenden der höheren Semester die Möglichkeit geben, eigene Forschungsarbeiten (Magisterarbeit, Examensarbeit, Doktorarbeit) zur Diskussion zu stellen. Auch Referate von auswärtigen Referentinnen und Referenten sind vorgesehen. Das definitive Programm wird zu Beginn der Vorlesungszeit in einem Aushang bekannt gegeben.

Um Voranmeldung (telefonisch oder in der Sprechstunde) wird gebeten

Sächsische Landesgeschichte / Geschichte der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Winfried Müller

Prof. Dr. Gerd Schwerhoff

Forschungskolloquium zu Problemen der sächsischen Landesgeschichte und der Geschichte der Frühen Neuzeit

Ort: AB3/310 Zeit: Donnerstag 7. DS (18:30 – 20:00 Uhr)

Im Kolloquium werden in der Entstehung begriffene wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten vorgestellt und diskutiert. Daneben kommen auswärtige Gäste mit Vorträgen zu Wort, die für die Landesgeschichte und die Geschichte der Frühen Neuzeit sowie für die allgemeine Methodendiskussion von Bedeutung sind. Das genaue Programm des Kolloquiums wird am Beginn der Vorlesungszeit durch Aushang bekannt gemacht bzw. per E-Mail versandt.

Alle Interessierten sind – ohne vorherige formelle Anmeldung – herzlich zur Teilnahme und zum Mitdiskutieren eingeladen.

Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Reiner Pommerin

Forschungskolloquium Neuere Geschichte

Ort: Büro Prof. Pommerin Zeit: Dienstag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Im Forschungsseminar wird über aktuelle wissenschaftliche Ergebnisse und Diskussionen gesprochen. Außerdem erhalten die an einer Zulassungs- oder Magisterarbeit bzw. an einer Promotion oder Habilitation Schreibenden Gelegenheit, den neuesten Stand ihrer Forschungen vorzutragen und mit den Teilnehmern des Forschungsseminars zu besprechen.

Die Einladung erfolgt schriftlich und persönlich.

Technikgeschichte

Prof. Dr. Thomas Hänseroth

Forschungskolloquium: Technikgeschichte (auf Einladung)

Ort: WIL/C 129 Zeit: Dienstag, 6. + 7. DS (16:40 – 20:00 Uhr)

Das Forschungskolloquium dient der wissenschaftlichen Qualifizierung von Examenkandidaten, Assistenten, wissenschaftlichen Mitarbeitern, Promovenden und Stipendiaten, die Gelegenheit erhalten, den neuesten Stand ihrer Forschungsarbeiten vorzutragen. Zudem werden aktuelle Forschungsergebnisse und Probleme der Technikgeschichte diskutiert. Studenten höherer Semester werden expressiv verbis zur Teilnahme aufgefordert und können nach Anmeldung teilnehmen.

Die Teilnahme erfolgt auf persönliche Einladung.

Verzeichnis der Lehrenden (Die Zahlen kennzeichnen die Seiten)

Andenna	37
Arnold	39
Barret	36, 50
Bergk	48
Besier	30, 71
Brasington	34
Buschbeck	58
Buschmann	54
Butz	36, 38, 52, 53
Fäßler	30, 43, 59, 69
Fraunholz	45
Hänseroth	24, 44, 67, 76
Halder	29, 43, 59, 68
Hallof	33
Henke	29, 41, 61, 70
Herklotz	49
Hoffmann	47
Houben	34
Kehnel	25, 37, 63, 64, 75
Keller	50
Knippschild	33
Koch	47, 62
Koehler-Baur	42
Lässig	66
Lehmann-Waffenschmidt	43
Lindemann	71
Marcowitz	28, 40, 57, 70
Martin	66
Matzerath	27, 40, 61, 72
Matzke	39
Mebus	74
Melville	24
A. Müller	37
W. Müller	27, 65, 66, 75
N.N.	32
Nebelin	41, 42, 57, 60
Oberste	26, 34, 52, 63
Pfeilschifter	48
Pörtner	51
Pommerin	28, 67, 73, 75
Pulla	56
Rau	64
Rosseaux	40, 54
Schlarp	29, 43, 68, 73
Schmeitzner	60
Schramm	55
Schubert	25
Schürer	35
Schwerhoff	24, 75
Stöhr	34, 45, 46, 55
Thieme	53
Tiersch	32
Voit	31, 46, 62, 74
Vollnhals	71
Zimmermann	58